

## SZENEN AM WASSER

Modelle zur Zone Donaukanal



### Freies Ideen-Brainstorming 3D der GRG 21/F 26

*Was würde für dich  
die Zone Donaukanal attraktiv machen?*

#### Freizeit/Erholungsbereich:

Allee mit Kirschbäumen (Blüte)  
Schwimmbad, Schwimmbuchten  
Kinderspielplatz  
Labyrinth aus Stegen  
Ruderboot-Rennstrecke  
Halfpipe-Schanze ins Wasser  
Tauchkurse, Sportanlagen  
Hochschaubahn über Kanal  
Japanischer Garten

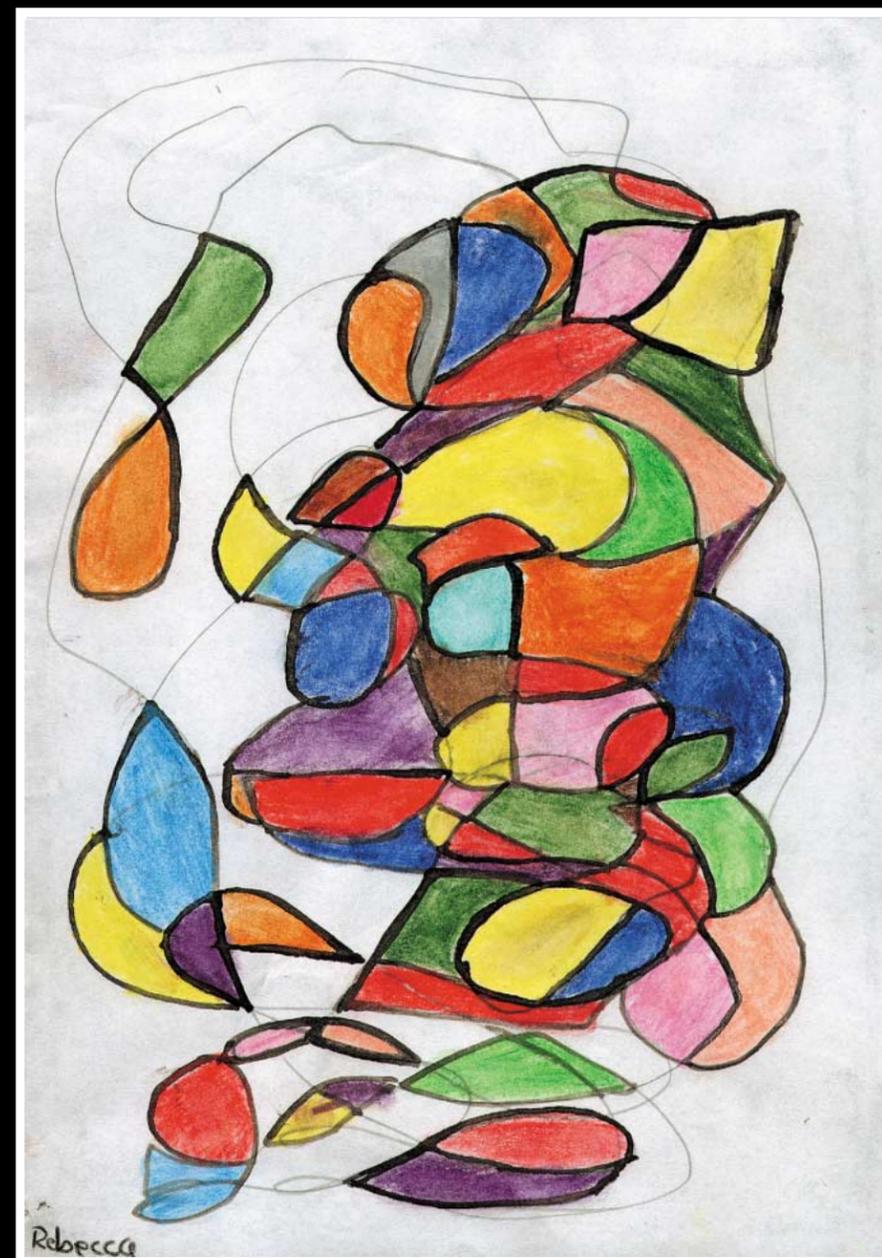
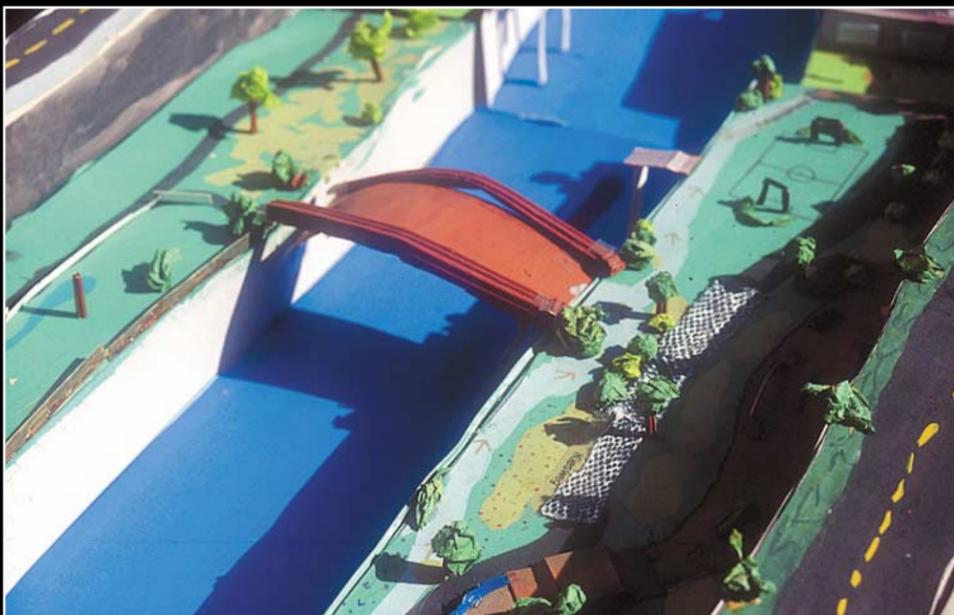
#### Kultur:

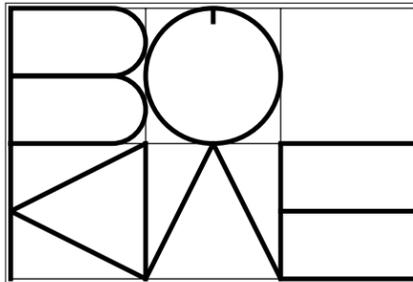
Kultur-Plattform auf Kanal  
Unterwasser-Restaurants  
Restaurant-Zeile am Ufer  
Kanalteilung – Insel: Restaurants  
Durchsichtiger Tunnel unter Kanal

#### Arbeiten/Wohnen/Funktionelles:

Windräder – Bürohäuser  
Unterwasserwohnhaus  
Bus-Boote als Öffis  
Atelier-Wohn-Brücke  
Chinesische Brücke direkt am Wasser

GRG 21/F 26 Bundesgymnasium,  
Bundesrealgymnasium und  
Wirtschaftskundliches Realgymnasium,  
Franklinstraße 26,  
A-1210 Wien.





## Impressum

### Präsidium:

1. Vorsitzender:	FI Mag. Ingrid Planatscher
2. Vorsitzender:	Mag. Marlies Haas
Generalsekretär:	Mag. Hilde Brunner
Kassier:	Mag. Renate Jani
Schriftführer:	FI Mag. Elfriede Köttl
1. FI-Vertreter:	FI Mag. Elfriede Köttl
2. FI-Vertreter:	FI Mag. Markus Riebe

### Landesvorsitzende:

Burgenland:	HOL Brigitta Imre
Kärnten:	Mag. Martha Krainer
Niederösterreich:	Prof. OSr Erika Balzarek
Oberösterreich:	Mag. Susanne Weiß
Steiermark:	Mag. Walter Gerhold
Tirol und Vorarlberg:	Irmgard Hofer-Wolf
Wien:	Dr. Harald Machel

### Bundesgeschäftsstelle:

	Mag. Hilde Brunner
	Beckmannngasse 1A/6, A-1140 Wien
Tel. + Fax:	(01) 894 23 42
Mobiltel:	0676 336 69 03
Konto:	P.S.K. Nr. 92.124.190 BLZ 60000
E-mail:	boekwe@gmx.net

### Landesgeschäftsstellen:

Burgenland:	dzt. unbesetzt
Kärnten:	Mag. Ines Blatnik Millstätterstraße 43 9523 Landskron
Niederösterreich:	Mag. Leopold Schober Buchbach 88 2630 Buchbach
Oberösterreich:	Mag. Klaus Huemer Strindbergweg 8 4040 Linz
Salzburg (prov.):	Mag. Hilde Brunner Beckmannngasse 1A / 6 1140 Wien
Steiermark:	Mag. Andrea Winkler Steinackerstraße 17/5 8052 Graz
Tirol und Vorarlberg:	Mag. Karin Kilian Universitätsstraße 13 6020 Innsbruck
Wien:	Mag. Hilde Brunner Beckmannngasse 1A / 6 1140 Wien

### Medieninhaber und Herausgeber:

Berufsverband Österreichischer Kunst- und Werkerzieher

Redaktion:	Mag. Hilde Brunner
Layout u. Satz:	Peter Stodola
Druck:	Astoria-Druck, 1230 Wien

### Offenlegung nach § 25 Abs. 4 Mediengesetz 1981:

Fachblatt für Bildnerische Erziehung, Textiles Gestalten und Werkerziehung, Organ des Berufsverbandes Österreichischer Kunst- und Werkerzieher.

### Offenlegung nach § 25 Abs. 1-3 Mediengesetz 1981:

Berufsverband Österreichischer Kunst- und Werkerzieher, parteipolitisch unabhängiger gemeinnütziger Fachverband von Kunst- und Werkerziehern.

## BERUFSVERBAND ÖSTERREICHISCHER KUNST- UND WERKERZIEHER

Parteilos unabhängig gemeinnütziger Fachverband von Kunst- und Werkerziehern

BÖKWE – Fachblatt für Bildnerische Erziehung, Werkerziehung und Textiles Gestalten und Organ des Berufsverbandes Österreichischer Kunst- und Werkerzieher

## Redaktionelles

### Beiträge:

Die Autoren vertreten ihre persönliche Ansicht, die mit der Meinung der Redaktion nicht übereinstimmen muss. Für unverlangte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Rücksendungen nur gegen Rückporto. Fremdinformationen sind präzise zu zitieren.

### Manuskripte:

Text auf Diskette, Macintosh®- oder Windows®-Plattform, sowie ein Ausdruck davon auf DIN A4, 1 1/2-zeilig, durch Zwischentitel klar gegliedert.

### Reproduktionsvorlagen:

Aufsichtsvorlagen (Format bis DIN A4) oder Diapositive. Keine Fotokopien! Anfragen unter Tel.: (02256) 635 60

### Erscheinungsweise:

Vierteljährlich

### Redaktion und Anzeigen:

BÖKWE-Bundesgeschäftsstelle  
Beckmannngasse 1A / 6  
A-1140 Wien  
Tel. + Fax: (01) 894 23 42  
E-mail: boekwe@gmx.net

### Redaktionsschluss:

Heft 1 (Jän.-März):	1. November
Heft 2 (April-Juni):	1. Februar
Heft 3 (Juli-Sept.):	1. Mai
Heft 4 (Okt.-Dez.):	1. August

Anzeigen und Nachrichten jeweils Ende des 1. Monats im Quartal.

### Bezugsbedingungen:

Mitgliedsbeitrag f. 1 Jahr	€ 30,-
Mitgliedsbeitrag f. 2 Jahre (inkl. Abo, Info's, Porto)	€ 55,-
Für Studenten jährlich:	€ 15,-
Normalabo jährlich:	€ 30,-
Einzelheft:	€ 8,-
Auslandsabo:	€ 33,-

## Inhalt

### Editorial

3

### Information

4

### Luciano Fabro

7

### Werkpackungen im TW-Unterricht

11

### Termine

15, 30

### Szenen am Wasser

17

### František Kupka

19

**Titelbild:** Schülerzeichnung zu František Kupka Rebecca, 2b ÜHS

## AUDIOVISUELLE KONZEPTE UND PROJEKTE HERBERT LINK

Immer wieder planen Kolleginnen und Kollegen mit viel Engagement in ihrer Schule Medienprojekte. Immer wieder wird dabei das notwendige fachliche Know-How weit unterschätzt, das Ergebnis bleibt unter den Erwartungen.

Der Kameramann Herbert Link, seit Jahren in der Arbeit mit und der Fortbildung von Lehrern in diesem Medium erfahren, ist bereit, im Rahmen von Bökwe-Wochenendseminaren mit seinem Wissen und seiner Erfahrung die KollegInnen zu beraten.

Wenn Sie Interesse an fachlicher Unterstützung zur Durchführung von Medienprojekten haben, kontaktieren Sie bitte bald die Bökwe-Geschäftsstelle oder Herbert Link, damit wir sehr bald passende Seminare organisieren können.

### Bemerkungen über die Koordinierung und Rollenverteilung im Rahmen von Medienprojekten in der Schule.

Die Lehrerin, der Lehrer als InitiatorIn und LeiterIn einer audiovisuellen Produktion.

Sie überwachen alle Produktionsschritte entsprechend der finanziellen, zeitlichen, räumlichen, personellen und technischen Rahmenbedingungen.

Für diese Funktion ist ein Grundverständnis für das Zusammenwirken von filmdramaturgischen, technischen und organisatorischen Arbeitsschritten erforderlich. Erst damit ist die reibungslose Abwicklung des Produktionsablaufes und die Einhaltung des Fertigstellungstermines gewährleistet.

### Die SchülerInnen

als kreativ-technisches Spezialistenteam entsprechend den Positionen:

- Konzept/Buch
- Gestaltung/Regie
- Kamera
- Ton/Licht/Requisiten
- Musik
- Grafik/Fotos
- Schnitt
- Produktionsassistentz/Öffentlichkeitsarbeit

Dieses Team gilt es zu inspirieren, motivieren und disponieren.

Möglicherweise sind dabei folgende Arbeitsschritte zu koordinieren:

- **Ideenentwicklung**, Inspirationsphase, Zeigen von Filmbeispielen
- Überprüfung der zeitlichen, finanziellen, räumlichen, personellen, technischen Rahmenbedingungen.
- Eventuell Korrektur der ersten Idee.
- **Aufteilung der Funktionen** für eine arbeitsteilige Medienarbeit.
- **Erarbeitung einer dreireifigen Buchfassung** (eventuell mit Storyboard) inklusive Recherche und Organisationsplan (Innen- und Außenmotive, Tageszeiten, Requisiten, Beleuchtung, Transport usw.)
- **Überprüfen des technischen Kamera-, Ton- und Lichtequipments** (Systeme, Bandmaterial, Akkus, Ladegerät, Kabel, Stativ, Mikro, Leuchten usw.)
- **Dreharbeit:** Hier angelangt, ist meist die Hälfte der verfügbaren Zeit verstrichen!
- Sichten und Analysieren des gedrehten Materials, eventuell Überspielen auf VHS mit Timecode (sehr zeitaufwendig).
- **Montage/Schnitt** in kleinen Teams (Musikauswahl, Geräusche, Fotos, Grafik usw.) - sehr zeitaufwendig.
- Anfertigen von Kopien der fertigen Produktion.
- Gestaltung der VHS- bzw. DVD-Hülle
- **Präsentation der fertigen Produktion** (auch als Trailer im Internet), Überprüfung auf eventuelle Festivaltauglichkeit.

### Info:

Herbert Link,  
Anton-Krieger-Gasse 109/16,  
A-1230 Wien.

Tel. und Fax: (01) 888 10 39  
E-mail: avp-link@chello.at  
<http://members.chello.at/avp-link>

## AQUARELLMALEN AUF HYDRA

mit **Josef Martinek**  
(Schmuckdesigner und Maler)

Kurse jeweils Mo–Fr, 9–13 Uhr (auch für Anfänger!)

**Termine:** (inkl. An- und Abreise):  
20.–27. Juli; 27. Juli–3. August; 3.–10. August; 10.–17. August

## ÖSTERREICHWEITER COMPUTER-ANIMATIONSFILM-WETTBEWERB FÜR ALLE VON 14–25

Der Wettbewerb „Young INFOSCREEN-Award powered by Hewlett-Packard“ wird von INFOSCREEN Austria, Hewlett-Packard und dem ÖKS Österreichischen Kultur-Service veranstaltet. Mitmachen und gewinnen! Eingereicht werden können Beiträge in 3 Kategorien mittels CD-ROM, E-mail, DVD, VHS, S-VHS oder als URL: „INFOSCREEN-Animationen“ – genau 20 Sek. (der Länge eines Spots auf Infoscreen entsprechend), „Kurz-Animationen,“ – kürzer als 20 Sek. (z.B. für Handy und Palm-top) und „Mega-Animationen“ – länger als 20 Sek. Es sind Geld- und Sachpreise im Gesamtwert von 9.000 Euro zu gewinnen! INFOSCREEN Austria präsentiert außerdem ausgewählte GewinnerInnen aller Kategorien im Monat November 2003 auf den Station- und Train-INFOSCREENs. INFOSCREEN Austria wählt auch aus allen Einsendungen Animationen aus, die im Zeitraum von Dezember 2003 bis längstens Ende Oktober 2004 mit Nennung des Urhebers/der Urheberin auf den Station- und Train-INFOSCREENs ausgestrahlt werden. Diesen TeilnehmerInnen werden Zertifikate von INFOSCREEN verliehen!

### Einsendeschluss ist der 30. 9. 2003!

Weitere Informationen, die vollständigen Teilnahmebedingungen und das Einreichformular finden sich unter <http://www.infoscreenaward.at>

### Kontaktadresse:

ÖKS-Kultur Service GmbH  
Kennwort Young INFOSCREEN-Award  
Stiftgasse 6, 1070 Wien  
Tel.: (01) 523 57 81-35

**Aktionstag** Sonntag 19. Oktober 2003

## KUNST UND ALS BILDUNG

Im Rahmenprogramm der Kunstmesse Wien im Museum für Angewandte Kunst sollen in einer Podiumsdiskussion Fragen zum Thema Kunst-Bildung gestellt und beantwortet werden.

**Veranstalter:** Angewandte, Galerienverband, BÖKWE

Von den BÖKWE-Landesorganisationen könnten Fahrten zu dieser Veranstaltung organisiert werden. Eine genaue Ausschreibung erfolgt im nächsten BÖKWE-Heft im September bzw. über die Landesorganisationen.  
**Kontakt:** [boekwe@gmx.net](mailto:boekwe@gmx.net)

# Liebe Leserinnen und Leser!

Wenig erfreulich schließt das heurige Schuljahr was die Zukunftsaussichten unserer Fächer betrifft. Allerdings nur dann, wenn wir alle weiterhin wie das Kaninchen auf die Schlange blicken und darauf warten, was man uns Böses will. Denn diesmal sind wir nicht die alleinigen Opfer der überfallsartig verordneten und falsch begründeten Stundenkürzungen in allen Schultypen. Nach den vom Ministerium vorgegebenen Stundentafeln ergeht es unseren Fächern nicht schlechter als fast allen anderen. Es geht allen schlecht.



Die Gefahr liegt in den schulautonomen Bestimmungen, gegen die sich die Kunst- und Werkerzieher als Einzelkämpfer kaum zur Wehr setzen können. Nicht zu reden von den oft willkürlichen Anordnungen der Landes- oder auch Bezirksschulräte, die zunehmend zur Ausschaltung unserer Fächer vor allem im Pflichtschulbereich führen – mit den nicht abzusehenden Folgen für die Entwicklung unserer Kinder (siehe auch nächste Seite).

Allerdings rächt sich nun auch das schon seit langem beklagte aber anhaltende Fehlen einer großen Zahl engagierter jüngerer Kolleginnen und Kollegen in unserem Berufsverband, auf das wir immer wieder aufmerksam gemacht haben. Denn „der“ BÖKWE kann nur so aktiv sein, wie seine Mitglieder – und die werden durch „natürlichen“ Abgang immer weniger.

Unsere Homepage, die die intensive Kommunikation und Information der Kunst- und Werkerzieher untereinander ermöglichen und die Bedeutung und Notwendigkeit unserer

Arbeit für alle Schülerinnen und Schüler der Öffentlichkeit vor Augen führen soll, ist fertiggestellt. Sie wartet jetzt auf ihre Betreuer, also ein verlässliches und kreatives Team, das diesen Teil unserer Arbeit jetzt und in den nächsten Jahren leisten kann. Erst wenn sich dieses gefunden hat, können wir freischalten. Daher der **dringende Aufruf**: alle, die ernsthaft an dieser Aktivität interessiert sind, mögen sich umgehend per E-mail in der BÖKWE-Geschäftsstelle melden. (boekwe@gmx.net). Sie erhalten dann die erforderlichen Informationen, Zugänge usw.

Bedanken möchte ich mich an dieser Stelle nicht nur wieder bei den Autoren und Autorinnen, die jede Ausgabe unserer Fachzeitschrift zu einer interessanten, vielfältigen und anerkannten Publikation machen, sondern auch bei jenen Mitgliedern, die trotz knapp bevorstehender oder bereits erfolgter Pensionierung weiterhin Mitglieder bleiben. Sie zeigen damit nicht nur, dass ihnen die Wichtigkeit unserer Fächer für die Kinder und Jugendlichen ein wirkliches Anliegen ist, sie erhalten durch ihren Beitrag auch die finanzielle Grundlage des BÖKWE.

Große Anerkennung den KollegInnen der Landesgruppe OÖ, denen es gelungen ist, trotz trauriger Vorzeichen ein überaus aktives Team zu bilden (siehe nächste Seite). Es ist zu hoffen, dass sie Beispiel für andere Landesgruppen und Motor für den Gesamtverband sein können.

Ich wünsche allen Mitgliedern und allen, die es noch werden wollen, einen erholsamen Sommer. Im Herbst werden wir uns wieder ausführlicher schulpolitischen Belangen und jenen des Verbandes widmen.

Ihre Hilde Brunner

## STUDENTAFEL GRUNDSCHULE

Meine schon seit langem befürchteten Reduzierungen unseres Faches beginnen nun Gestalt anzunehmen. Unser ständiges Postulat, bildnerische Erziehung nur als Zweistundenfach führen zu können, ist ja leider aus unseren Kreisen schon vor Jahren für die erste und zweite Grundschule durch die Abzweigung einer Stunde für die Werkerziehung unterlaufen worden. Die internationale Entwicklung im EU-Raum (Brüsseler Konzepte für Bildungsstandards im EU-Raum) lassen das Schlimmste für das Fach befürchten.

Ein vertrauliches E-mail vom 9. 4. 2003 von höchster Stelle zeigt Tendenzen der geplanten Stundenkürzungen und die Folgen der Signalwirkung für alle weiterführenden Schulen (HS und AHS) auf.

*Bei der subsidiären Studentafel sollte bei der verbindlichen Übung „Lebende Fremdsprache“ auf der 3. und 4. Schulstufe die bisherige Unterrichtsstunde pro Schulstufe nicht gekürzt werden. Die angestrebte Stundenentlastung könnte auch dadurch erreicht werden, dass „Schreiben“ auf der Grundstufe II zum Unterrichtsgegenstand „Deutsch, Lesen“ kommt. „Bildnerische Erziehung“ auf der Grundstufe II könnte in diesem Fall mit jeweils einer Unterrichtseinheit in der 3. und 4. Schulstufe geführt werden.*

Im Hinblick auf die Fremdsprachenoffensive bzw. die zunehmende Internationalisierung erscheint die von der in Begutachtung befindlichen subsidiären Studentafel ausgehende Signalwirkung äußerst ungünstig.

Die Dringlichkeit, sich energisch zu artikulieren, brennt unter dem Nagel!

Gefordert sind **alle Ausbilder, alle Unterrichtenden und alle Kulturschaffenden**, da sich die betroffenen Kinder noch nicht selbst zur Wehr setzen können und wir keine Lobby wie die Musik- und Sportindustrie hinter uns haben!

Dr. Oskar Seber

## DER BÖKWE OÖ WIRD NICHT AUFGE- LÖST!

Dieser Beschluss fiel bei der letzten Landesvollversammlung, bei der auch ein neuer arbeitsfähiger Vorstand zustande kam.

Vielleicht war es für den Weiterbestand der Landesgruppe von Vorteil, dass die Versammlung kurz nach der Stundenkürzung stattfand.

Der Drang, etwas zu unternehmen – und dies nicht als einzelner oder einzelne – war groß bei den Anwesenden und jenen, die nicht kommen konnten, aber motivierend schrieben.

Es waren besonders Hannes Hayböck, ehemaliger Leiter der BE an der Kunsthochschule Linz, Angelika Plank, derzeitige Leiterin der BE an der Kunstuniversität Linz, und Johannes Nussbaumer, ehemaliger Vorsitzender des BÖKWE OÖ, die uns – das neue Team – davon überzeugen konnten, dass wir die Aufgaben eines Berufsverbandes und Interessensvertretung übernehmen können.

Eine Gruppe (Ingrid Pohl, Margret Nussbaumer, Barbara Windhager und Susanne Weiß) verfasste einen **offenen Brief** bezüglich der drohenden Stundenkürzungen in unseren Gegenständen. Verglichen

mit der großen Zahl der Adressaten (Bundesministerin, Bildungssprecher der Parteien, Gewerkschaftsfraktionen, Medien, alle LSR, AK-Bildungssprecher, Elternverband, Schülervertretung, Schulen, BÖKWE-Vertretungen der Bundesländer und bundesweit, alle Mitglieder des BÖKWE OÖ die per E-mail erreichbar sind) kamen Reaktionen nur in spärlichem Ausmaß zurück, was vielleicht auch mit den Osterferien zu tun hatte.

Gabi Müller, schon seit vielen Jahren im BÖKWE OÖ aktiv tätig, forderte die FachkollegInnen an sämtlichen oberösterreichischen Schulen per E-mail auf, ihren kurzen **Bericht über die Situation** am jeweiligen Standort zu senden.

Das Ziel ist einerseits, einen fachspezifischen Überblick zu gewinnen, wo in unseren Gegenständen gekürzt wird oder wo nicht. Und andererseits könnte auf diesem Weg solidarisches Handeln und Argumentieren ermöglicht werden: Wer braucht Unterstützung? Wie könnten Kürzungen verhindert werden? Etc.

Die Fachgruppe Technisches Werken der Professoren an Pädagogischen Akademien reagierte ebenfalls mit einem Brief an die Ministerin und andere Bildungsverantwortliche und an die Medien.

Gabriele Atteneder, ebenfalls BÖKWE OÖ-Mitglied, verfasste einen starken Aufruf mit den Titel **„Bildungsoffensive“**, der es wert ist, in der Kollegenschaft verbreitet zu werden.

Susanne Weiß,  
Vorsitzende des BÖKWE OÖ

Kopien weiterer Briefe, Resolutionen u.ä. bitte an: Susanne Weiß, Hagenstraße 10a/2/5, 4040 Linz. Tel.: (0732) 71 32 24, E-mail: s.weiszeduhi.at



Tief betroffen teilen wir Ihnen mit, dass unser lieber Kollege und Leiter der Geschäftsstelle des BÖKWE-Bgld.

## HANS RINGHOFER

plötzlich und unerwartet im 51. Lebensjahr von uns gegangen ist. Hans Ringhofer ist am 21. Februar 2003 viel zu früh aus dem Leben geschieden.

Er war für den Verein ein sehr wertvoller, langjähriger und einsatzfreudiger Mitarbeiter, dem die Anliegen des BÖKWE eine wirkliche Herzensangelegenheit waren.

In Künstlerkreisen und im Kreis der KollegInnen der Kunst- und Werkerzieher spielte er bis zuletzt eine tragende Rolle. Daher bedeutet sein Ableben für uns einen großen Verlust, der nicht leicht zu ersetzen sein wird.

In stillem Gedenken verabschieden wir uns von Hans Ringhofer.

Der Vorstand des BÖKWE-Bgld. Eisenstadt, 2. April 2003



# info

**Der BÖKWE ist die parteipolitisch unabhängige, schultypenübergreifende Landes- und Interessenvertretung aller Kunst- und WerkzieherInnen**

**Zielgruppen:**

- Kindergarten
- Pflichtschule
- Sonderschule
- AHS
- BMS, BHS
- Pädagogische Akademie
- Hochschule
- Studenten
- Erwachsenenbildung

**Die Anliegen und Aktivitäten beziehen Mitglieder, fachbezogen Interessierte, sowie Ministerien, Landesschulräte und die Presse mit ein.**

In Form von Landesektionen werden alle Bereiche der Bildnerischen Erziehung, der Werkziehung sowie fachverwandter Disziplinen des österreichischen Erziehungs- und Bildungswesens erfaßt.

- Bewusstmachen und Mitgestalten der Wechselbeziehung zwischen Kunst und Gesellschaft
- Sicherung und Ausbau der organisatorischen und zeitlichen Rahmenbedingungen in allen Bildungseinrichtungen
- Mitsprache bei der Lehrplangestaltung
- Einfluss auf die Aus- und Fortbildung

**Der BÖKWE versteht sich als Kommunikations- und Aktionsplattform**

**Schnelles Informieren und Reagieren**

- Info's zu brisanten Themen
- Bilden von Arbeitsgruppen
- Mediale Präsenz

**Regelmäßige Kontakte**

- Persönlicher Erfahrungsaustausch im regionalen Bereich – speziell auch Schultypenübergreifend
- Austausch mit Kunsterziehervereinigungen im Ausland



**BERUFSVERBAND ÖSTERREICHISCHER KUNST- UND WERKERZIEHER-INNEN**

**Beitrittserklärung**

Vorname ..... Titel .....

Zuname ..... Tel. ....

Strasse ..... PLZ, Ort .....

Schulart ..... Fächer .....

Schulanschrift .....

Andere Berufe .....

Kreuzen Sie die Adresse an, an die Info's und Fachblatt gesendet werden sollen! Ihre Anmeldung wird an die zuständige Landesgruppe weitergegeben.

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zum Berufsverband Österreichischer Kunst- und Werkzieher und werde den Mitgliedsbeitrag unmittelbar nach Erhalt des Zahlscheines überweisen.

Datum ..... Unterschrift .....

**SEKTION**

Kindergarten

Pflichtschule / VS

Pflichtschule / HS

Sonderschule

AHS

Lehrerbildung

BMS u. BHS

Hochschule

Erwachsenenbild.

Studenten

Andere Berufe

**LANDESGRUPPE**

Burgenland

Kärnten

Niederösterreich

Oberösterreich

Salzburg

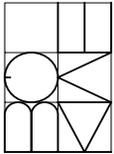
Steiermark

Tirol

Vorarlberg

Wien

Senden Sie mir noch ..... Beitrittserklärungen



Bitte Zutreffendes ankreuzen

BITTE HIER FALTEN

An den **BÖKWE**

Bundesgeschäftsstelle  
Beckmannngasse 1a / 6  
1140 Wien

## Die BÖKWE-Serviceleistungen

- Stundenbild-Ideenbörse
- Intervention bei Hindernissen in der Durchsetzung fachspezifischer Anliegen
- Vermittlungsservice (Bezugsquellen, Förderungsstellen, Kulturinstitutionen, Referentenverzeichnis usw.)
- BÖKWE-Fachblatt
- BÖKWE-Card

### Förderung des kreativen Selbsta Ausdruckes von BÖKWE-Mitgliedern

- Vermittlung und Bereitstellung von Räumlichkeiten für Ausstellungen
- Organisieren von Sponsoren

### BÖKWE-Interne Fortbildung

- Exkursionen
- Tagungen
- Seminare

## Das BÖKWE-Fachblatt

### Erscheinungsweise:

Vierteljährlich

### Bezugsbedingungen:

Mitgliedsbeitrag f. 1 Jahr	€ 30,-
Mitgliedsbeitrag f. 2 Jahre (inkl. Abo, Info's, Porto)	€ 55,-
Für Studenten jährlich:	€ 15,-
Normalabo jährlich (Institutionen, Schulen...):	€ 30,-
Einzelheft:	€ 8,-
Auslandsabo:	€ 33,-

## Die BÖKWE-Geschäftsstellen

### Bundesgeschäftsstelle:

Mag. Hilde Brunner  
 Beckmannngasse 1A/6, 1140 Wien  
 Tel. + Fax: (01) 894 23 42  
 Mobiltel: 0676 336 69 03  
 E-mail: boekwe@gmx.net

### Landesgeschäftsstellen:

Burgenland: HOL Johann Ringhofer  
 Hauptstraße 79, 7052 Müllendorf

Kärnten: Mag. Ines Blatnik  
 Millstätterstraße 43, 9523 Landskron

Niederösterreich: Mag. Leopold Schober  
 Buchbach 88, 2630 Buchbach

Oberösterreich: Mag. Klaus Huemer,  
 Strindbergweg 8, 4040 Linz

Salzburg: (prov.) Mag. Hilde Brunner  
 Beckmannngasse 1A / 6, 1140 Wien

Steiermark: Mag. Andrea Winkler  
 Steinackerstraße 17/5, 8052 Graz

Tirol und Vorarlberg: Karin Kilian  
 Universitätsstraße 13, 6020 Innsbruck

Wien: Mag. Hilde Brunner  
 Beckmannngasse 1A / 6, 1140 Wien

## BERUFSVERBAND ÖSTERREICHISCHER KUNST- UND WERKERZIEHER-INNEN

### Beitrittserklärung

Vorname ..... Titel .....

Zuname ..... Tel. ....

Straße ..... PLZ, Ort .....

Schulart ..... Fächer .....

Schulanschrift .....

Andere Berufe .....

Kreuzen Sie die Adresse an, an die Info's und Fachblatt gesendet werden sollen!  
 Ihre Anmeldung wird an die zuständige Landesgruppe weitergegeben.

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zum Berufsverband Österreichischer Kunst- und Werkzeiher und werde den Mitgliedsbeitrag unmittelbar nach Erhalt des Zahlscheines überweisen.

Datum ..... Unterschrift .....

### SEKTION

Kindergarten

Pflichtschule / VS

Pflichtschule / HS

Sonderschule

AHS

Lehrerbildung

BMS u. BHS

Hochschule

Erwachsenenbild.

Studenten

Andere Berufe

### LANDESGRUPPE

Burgenland

Kärnten

Niederösterreich

Oberösterreich

Salzburg

Steiermark

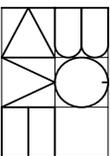
Tirol

Vorarlberg

Wien

Senden Sie mir noch ..... Beitrittserklärungen

Bitte Zutreffendes ankreuzen



An den **BÖKWE**  
 Bundesgeschäftsstelle  
 Beckmannngasse 1a/6  
 1140 Wien

Dr. Gerlinde Saueremann

## LUCIANO FABRO

### „Ich zerstöre die Ordnung aus Liebe zur Ordnung ...“

Luciano Fabro in „Jede Ordnung ereignet sich gleichzeitig zu jeder anderen Ordnung“ oder „Vier Arten die Fassade der Redentore Kirche zu betrachten“, Mailand 1972/73)

„Jede Ordnung ist gleichzeitig zu jeder anderen Ordnung; vier Arten die Fassade der Kirche SS. Redentore in Venedig zu betrachten ...“

Dante gibt in seinem *Convivium* für die Betrachtung und das Verständnis von Kunstwerken vier Sinnhalte oder Interpretationen an: die wörtliche, die allegorische, die moralische, die anagogische. Ich habe die Arbeit so aufgebaut, dass sie parallel zu diesen vier Lesearten aufgefasst werden kann.

Jede Ordnung ist gleichzeitig mit jeder anderen Ordnung: ich habe das „sich auf gleichen Ebenen Befinden“ mit „gleichzeitig“ übersetzt. Ich habe die drei architektonischen Ordnungen der Fassade der Redentore Kirche zerlegt, so als ob Palladio sie in Freiheit gesetzt hätte, indem ich jeweils die räumliche Anordnung veränderte: das ist leicht an den Proportionen der Statuen zu erkennen, die die Fassade schmücken und die ich durch folgende Werke ersetzt habe: Adam und Eva von Van Eyck, weiter oben voneinander entfernt, der Mann von Piero della Francesca, sowie die Venus von Canova und ein Dreieck aus der Ethik, Christus von El Greco, der den Äsop von Velasquez auf etwas hinweist, während auf dem gegenüberliegenden höchsten Punkt eine uns den Rücken zuwendende Frau (Michelangelo) sich entfernt.

Ein Missbrauch der philologischen Methode bei der Untersuchung der Fassade von SS. Redentore.

Liebe der Ordnung ist nur durch Verweigerung der Ordnung möglich.

„Jedes Problem ist willkürlich“.

#### Zu Abb. 1 bis 5:

Die vier Tafeln sind Teil einer Folio-Ausgabe mit 50 Blättern, Serigraphie auf Papier auf Karton aufgezogen, 120 Ex., handsigniert.

### Was will Fabro?

Im Titel taucht ein Bezug zu einer Arbeit aus dem Jahr 1968 auf „Drei Arten Leintücher anzubringen“. In unserem Werk wird allerdings die Kunst- und Architekturgeschichte herangezogen, in der Fabro blättert wie in einem offenen Buch. „L. Fabro ist kein Bilderstürmer. Ihm geht es vielmehr darum, Bilder zu schaffen, die das Auge als Denkkorgan herausfordern“ (R. Schmitz, 1995).

Die Kirche SS. Redentore (Abb. 1) wurde 1576–92 nach Plänen von Andrea Palladio erbaut. Sie war als Votivkirche nach einer Pestseuche (1575–76) von der Serenissima auf der Giudecca in Venedig geplant und sollte für den Kapuzinerorden eine repräsentative Klosterkirche sein, und auch eine Prozessionskirche, da am Tag des Redentore (des Retters) der Doge, die Stadtväter und die Venezianer sich zum Dank für die Rettung vor der Seuche hier einfanden. Also hatte Palladio eine dreifache Widmung zu berücksichtigen und demzufolge ist auch der Grundriss so wie die Fassade ganz im Sinne der neoplatonischen Strömungen der Zeit eine Kombination von Triaden – bestehend aus einem zentralen Kuppelbau, einem Langschiff und einem Chor mit Apsis. Die starke räumliche Staffelung der Fassade erinnert an ein Bühnenbild. Palladio war mit dem Theatermann Camillo befreundet ...

Der berühmte Architekt steht in der Reihe der gelehrten Vitruvianer, ihm waren die Schriften von Giorgi (*De harmonia mundi*, 1525) ebenso bekannt, wie die „de divina proportione“ von Pacioli. Er verfügte aber für seine Bauwerke auch über manieristische Stilmittel in der Nachfolge Michelangelos.

Die oben erwähnten Triaden waren Ausdruck eines überall präsenten Platonismus, der auch in der Zeit der Renaissance an der Triade von *Gutem, Wahrem und Schönem* festhielt. Die Bedeutung dieser Lehre lässt sich daraus ersehen, dass in Florenz unter Cosimo d.Ä. am 7. November der Jahrestag der Geburt und des Todes des griechischen Philosophen gefeiert wurde. Plato hatte die Vorstellung des „absoluten Dreiecks“ eingeführt, d.h. von einem Dreieck *a priori*, das von allen wirklichen verschieden und schon vor ihm vorhanden ist. Er hatte sich auf die idealen Zahlen des Pythagoras bezogen. Das Dreieck war nach Ansicht der Pythagoräer das Symbol der Entstehung des Kosmos. Das Verhältnis der Quadrate der Seiten eines rechteckigen Dreiecks

brachte sie zur Annahme, dass die Zahlen in sich die Geheimnisse der Welt verbergen und als die wahren Wesenheiten betrachtet werden können. Sie postulierten die Teilung der undifferenzierten Einheit in zwei entgegengesetzte Kräfte zur Schaffung der Welt und die endliche Dreieinigung zur Erzeugung des Lebens.

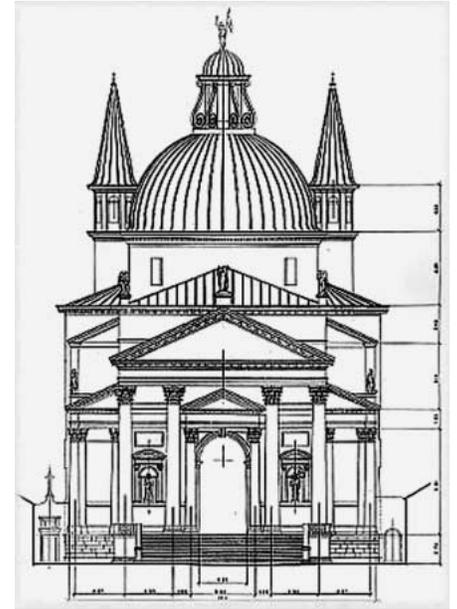


Abb. 1: Andrea Palladio; SS. Redentore, 1576–1592, Venedig

In der Kaballah stehen in der obersten Triade der 10 Sephiroth die Potenzen der Erkenntnis, in der mittleren die Urmächte des seelischen Lebens und in der untersten Triade die Urmächte des vitalen Daseins. Aber auch für den hier zitierten Dante Alighieri stellte die Drei (wie sie sich in der Trinität verkörperte) das Prinzip der Liebe dar, d.h. der synthetischen Kraft. Das gesamte Werk Dantes ist auf diese Zahl (und 100) als vollkommene Zahlen aufgebaut. Für unseren Fall besonders wichtig ist seine Vorstellung von den Tugenden *salus-venus-virtus*, das sind Körperstärke, Leidenschaft der Liebe und Ehrenhaftigkeit, die von Fabro, wie wir sehen werden, durch Statuen ikonographisch paraphrasiert werden

Drei Tympanoi in räumlicher Staffelung, Giebel und Walm, die Säulen, die Säulenzwischenräume, sowie die räumliche Staffelung der drei Ordnungen der Redentorekirche wurden von Fabro auf jeder der vier Tafeln in den Größenverhältnissen wie auch in ihrer räumlichen Beziehung zueinander verändert, wodurch die ursprünglich von Palladio im Sinne eines Antentempels konzipierte Kirche in ihrem hieratischen Ausdruck variiert wird. Fabro bezieht sich auf Dante

Alighieri. Dieser beschreibt im Anschluss an den ersten Gesang im 2. Traktat des *Convivium* (Ende 13. Jh.) mit dem Titel „*Voi che 'ntendendo il terzo ciel movete*“ (einem Gedicht, in dem er sich nach dem Tode von Beatrice mit der Philosophie als Geliebter auseinandersetzt; der „dritte Himmel/terzo ciel“ bezieht sich auf die Rethorik, als 3. der sieben freien Künste) den ersten, den wörtlichen Sinn mit der unmittelbaren Bedeutung des Kunstwerks, den zweiten, den allegorischen als eine „Wahrheit versteckt hinter schöner Lüge“, den dritten, den moralischen, als einen Verweis auf unsere Handlungen, den vierten, anagogischen Sinn oder „Übersinn“, als denjenigen, der sich auf die höchsten Dinge ewigen Ruhms bezieht.



Abb. 2:  
Die wörtliche Interpretation



Abb. 3:  
Die allegorische Interpretation

Die vierfache Leseart Dantes könnte man auch in Beziehung zur kabalistischen Praxis der Auslegung sehen, einer Serie von je vier Relationen, denen die 4 Buchstaben YHWH (Jahwe) des Tetragrammaton übergeordnet sind.

**Wie wendet nun Fabro die Permutationen auf die Fassade an?**



Abb. 4:  
Die mythologische Interpretation

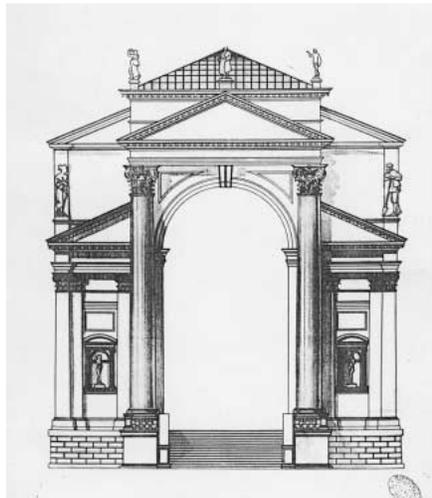


Abb. 5:  
Die anagogische Interpretation

Die „wörtliche“ Interpretation zeigt keine Veränderung der Komposition der Fassade, es wurden nur die Statuen ausgetauscht und vergrößert. (Abb. 2)

Die „allegorische“ Sinndeutung zeigt sich erleichtert von der Schwere des lastenden Tympanon, es fehlt der Rundbogen, die Proportionen zwischen den Ordnungen sind verändert, so dass der Tympanon des Antentempels zurücktritt, während die Akroteren stark vergrößert und nach vorne geholt wurden. (Abb. 3)

Die „moralische“ Leseart zeigt den optisch nach vorne gehaltenen Rundbogen überdacht von dem auf stark verlängerten korinthischen Säulen aufliegenden Drei-

ecksgiebel, der Tympanon der zweiten Ebene entfernt sich, die Akroteren sind kleiner als im vorherigen Bild. (Abb. 4)

Die „anagogische“ oder „übersinnliche“ (Dante: „*sovrasenso*“) Interpretation lässt den Eingangsbereich weiter wachsen, der auf hohen Säulen ruhende Architrav lastet schwer über zarten korinthischen Säulen, die zwei unteren Nischen treten eindrucksvoll hervor, die Akroteren werden nochmals vergrößert. Es gibt hier keine Zahl mehr, meint Fabro, alles wächst ins Grenzenlose. (Abb. 5)

Der eigentliche Sinn wird aber auch, wie wir gehört haben, durch die ausgetauschten Statuen veranschaulicht. Die von Fabro ausgewählten Figuren erläutern uns als mythologische Zitate den Weg zur Erkenntnis dessen, was sich hinter und über der Fassade nach dem Zusammenbruch der „göttlichen“ Ordnung als neue Ordnung ergibt. Wie sieht nun diese apodiktische Vorgangsweise im einzelnen aus? Welchen Sinn gibt Fabro dem optisch zerlegten Gebäude?

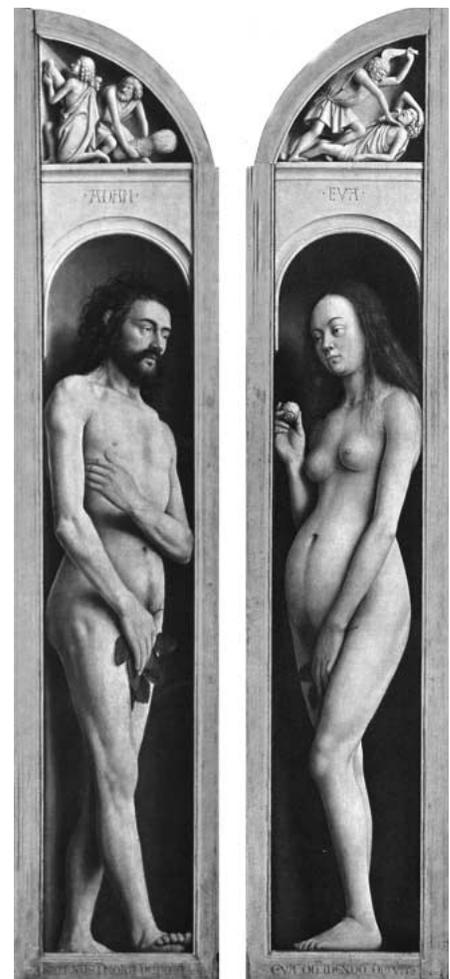


Abb. 6: Van Eyck; Adam und Eva (Genter Altar), 1432

Adam und Eva (Abb. 6) gehören zu Van Eycks Hauptwerk, dem Genter Altar (1432), bestehend aus zwölf Tafeln mit Etagen-Aufbau und biblischem Kontext: der Verkündigungsszene, der Vertreibung aus dem Paradies, dem himmlischen Gloria und dem mystischen Lamm. Sie enthalten eine eucharistische Symbolik, ab-

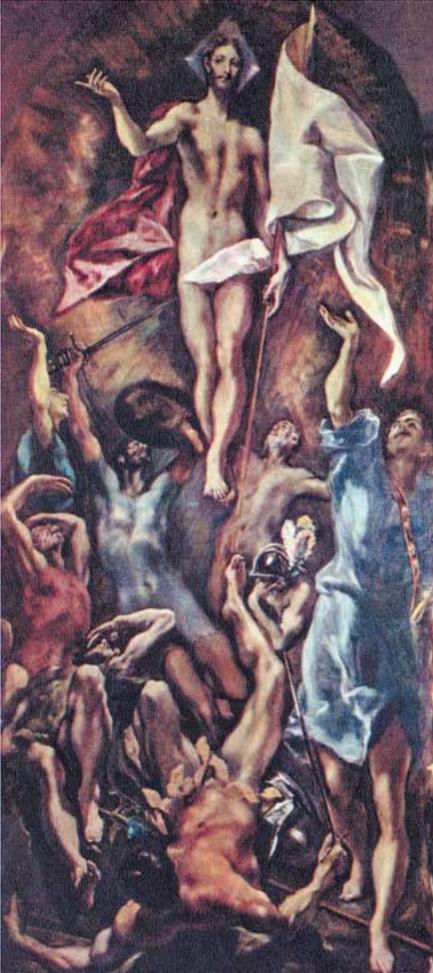


Abb. 7: El Greco; Christus (aus der Wiederauferstehung), 1584–94

lesbar an der Verehrung des Lammes und des Kelches, die möglicherweise eine Visualisierung der himmlischen Sakramentsvereinerung, der Wandlung, bezwecken sollen. Die Stammeltern sind die ersten naturgetreuen Akte seit der Antike und Anlass für einen Verschluss des Altars aus Furcht vor den Bilderstürmern erst im Kirchturm, dann im Rathaus (1566–1586), sowie für die Entfernung der beiden Tafeln (1781) auf Befehl Kaiser Josephs II wegen ihrer für den damaligen Zeitgeschmack anzunehmenden Anstößigkeit. Das Paar der Ureltern weist auf Fruchtbarkeit und Volksglauben hin, sowie auf die Natürlichkeit der geschlechtlichen Nacktheit.

Weiter oben befindet sich der Mann mit der Schaufel aus dem Freskenzyklus von Piero della Francesca's Kreuzeslegende in der Hauptchorkapelle von S. Francesco in Arezzo (ca. 1450), dem Hauptwerk des Malers und Verfassers der „de prospectiva“. Es ist die Szene, die der Auffindung des wahren (der drei) Kreuze gewidmet ist. Die Geschichte erzählt nach Jacob de Voragine's Legenda Aurea die wechselvollen Ereignisse um das Kreuz Christi



Abb. 8: Diego Velazquez; Äsop, 1639

von seinen Anfängen in der Genesis bis zur Rückführung des gestohlenen Kreuzifixes nach Jerusalem im Jahre 615. Die Darstellung in der Franziskanerkirche hatte überdies noch besondere zeitpolitische Bedeutung, da sie mit dem vom Franziskanerorden mitunterstützten, aber nie zustande gekommenen Kreuzzug zusammenfiel. Die von Fabro ausgewählte Figur ist der Bildmitte entnommen. Der Mann stützt sich nach dem Ausgraben des wahren Kreuzes auf seine Schaufel, das Kreuz wird eben aufgerichtet, wobei die Königin von Saba und ihr Gefolge in Anbetung dargestellt sind. Ein Bezug zur nur mühsam und durch anstrengendes Graben (Arbeiten an sich) auffindbaren Glaubenswahrheit wird hier deutlich.

Der Mann mit der Schaufel wird, so Fabro, durch die Italische Venus von Canova (1812) abgelenkt. Der neoklassizistische Bildhauer stand mit dieser lyrischen und sinnlichen Interpretation der Venus in polemischem Gegensatz zu den im damaligen Rom gängigen Vorstellungen von idealer, d.h. „reiner“ Schönheit. Ein Verweis auf die Natürlichkeit des Geschlechtslebens, Sinnlichkeit und Fruchtbarkeit der Göttin der Liebe, die aber auch wieder durch ihre Haltung als „keusche Venus“ erscheint, ist naheliegend.

Weiter oben steht Christus (Abb. 7) aus der Wiederauferstehung von El Greco (1584–1594), der auf dem Bild (Prado) als Antagonist in der oberen Bildhälfte über den rückwärts wegstürzenden Widersacher triumphiert und bei Fabro auf den Äsop (Abb. 8) des Diego Velazquez (1639) hinweist. Äsop war ein Fabeldichter des 7. oder 6. Jh. v. Chr., möglicherweise aus Phrygien. Von Xantos aus der Sklaverei befreit, reiste er im Auftrag des lydischen Königs Cresos mit Weihegeschenken zum Delphischen Orakel, wo er entsetzt die Korruption der Tempeldiener beobach-



Abb. 9: Michelangelo; Judith mit dem Haupt des Holofernes (Sixt. Kapelle), 1508–12

tete. Um sich an Äsop zu rächen, versteckten diese fremde Weihegeschenke unter den Falten seines Mantels und belasteten ihn dadurch des Diebstahls, was zur Verurteilung Äsops zum Sturz vom Felsen Jamepa führte. Ein Hinweis Fabros auf Ehrlichkeit, Moral und Lebensweisheit, die durch Korruption vernichtet werden.

Auf dem Christus gegenüberliegenden Eck des Giebels sehen wir die Judith (Abb. 9) des Michelangelo (1508–1512), die sich mit einer Drehbewegung des Kopfes von uns abwendet ... In der Sixtinischen Kapelle bedeckt sie soeben das abgeschlagene Haupt des Holofernes, das ihr in einer Schale von einer

Dienerin entgegengehalten wird. Sie hatte die zwei Todsünden der Unkeuschheit und des Mordes begangen, um ihre Stadt vor der Unterdrückung durch den Eroberer zu befreien. Will Fabro uns damit sagen, dass die Liebe zum Vaterland an höchster Stelle steht? Tatsächlich hat er ja mit diesem Werk auf seine durch Palladio geprägte Heimat Bezug genommen.



Die von Fabro ausgewählten Figuren repräsentieren die Tugenden der *Wahrheit*, *Schönheit*, *Liebe* ganz im Sinne der platonischen Triade. Sie sind aber auch auf die Architektur bezogen und wachsen in unterschiedlichem Maße in jeder der vier Interpretationen. Bei Fabros *wörtlicher* Sinnauslegung wird den Figuren kein solcher Wert zugewiesen wie bei der *anagogischen*, wo der Mythos durch die dargestellten Heroen noch die Überhöhung der Säulen und durch die enormen Tympanoi unterstrichen wird. Der *mythologische* Sinn aber erweist sich durch den großen Torbogen des Eingangsbereichs als möglicher Zugang in eine andere, weiter hinten im Raum liegende Welt und ist eine Anspielung auf Pomp und Pathos, die oft mit Mythen einhergehen. Die *allegorische Version* bietet uns die „schöne Lüge“ in recht harmlosem Kleid, es fehlt aber der weihevollen Torbogen.

Der hier immer wieder auftauchende Topos der Natürlichkeit findet bei ihm (1978) folgenderweise Beachtung: „Nicht zulassen, in sich selbst den Na-

turzustand zu entdecken, und so tun, als ob man mit seinem Kunstmittel eins wäre, nennt man gewöhnlich Heuchelei, während es Kunst ist, das Kunstmittel mit dem Naturzustand eins werden zu lassen“

Die heilige Geometrie wird durch dieses Dekomponieren und virtuelle Collagieren aus den Spielregeln der Renais-

sanceharmonie herausgelöst und die volle Wucht der geometrischen und räumlichen primordialen Verhältnisse wird spürbar.

Durch die Zerstörung der „*göttlichen Proportion*“ und das Freisetzen der einzelnen Ordnungen entsteht eine Befreiung des „*Wahren Sinnes*“, welcher hinter der Fassade steckt. Diese Freiheit der einzelnen Elemente könnte uns an das futuristische Manifest (Marinetti, 1909) denken lassen, in dem wir die „*parole in libertà*“ propagiert bekommen, d.h. Worte in Freiheit, die eben durch das Verlassen der Syntax ihren eigentlichen Wert erhalten. Ebenso verbindet Fabro durch das Austausch der Originalstatuen und Einsetzen klar definierter „*Sagengestalten*“ die historische Kirche mit einem erfundenen historischen Ambiente, wodurch er die endlichen Umrisslinien auflöst, den weltlichen und geometrischen Bezug transzendiert und einen virtuellen historischen Kontext herstellt. Er kennt, so Schmitz (1995, p. 28), nur eine Identifikation: die mit „*sophia*“, mit der alle Le-

bensebenen harmonisierenden Kraft der Weisheit. Fabro drückt sich zur Vernetzung von Ordnung und Material folgendermaßen aus (1998): „Die Regeln des Werkes entstehen durch die Verkörperung des Werkes, das Werk verschwindet mit der Entkräftung der Regeln. Die Beschaffenheit seiner Regeln entspricht der Beschaffenheit des Materials“.

Luciano Fabro ist 1936 in Turin geboren, im Veneto aufgewachsen, lebt in Mailand und ist einer der einflussreichsten Künstler Italiens, dem mit „*Piedi*“ (1968–71), einer verblüffenden Hommage an die klassische Skulptur, der internationale Durchbruch gelang.

Das Kunstmuseum Liechtenstein/Vaduz zeigt das Werk im Rahmen einer „*arte povera*“ Ausstellung zusammen mit Arbeiten u.a. von Merz, Kounellis, Anselmo, Calzolari.

Die „*arte povera*“ ist ein wichtiger Sammlungsschwerpunkt Liechtensteins und der diesbezügliche Bestand einer der bedeutendsten in Europa.

Ausstellung im  
Kunstmuseum  
Liechtenstein/  
Vaduz



Luciano Fabro

#### Literatur:

- Luciano Fabro: *Artenatura*, Ed. Biennale di Venezia, a cura di Achille Bonito Oliva, 1978.  
 Fabro *Entretiens/Travaux* 1963–1968, Lyon 1987.  
*Fabroniopera*, Milano 1994.  
 Luciano Fabro: 1995, Frankfurt/Main, Publikation aus Anlass der gleichnamigen Ausstellung.  
 Luciano Fabro: *habiter l'Espace*, Paris, Centre Pompidou, 1995.  
 Luciano Fabro: London, Tate Gallery, 1997.  
 Luciano Fabro: *Das Gewebe unter der Kruste*, (*arte torna arte II*) Berlin 1998.

Leopold Halbwidl

# Werkpackungen

## Werkpackungen im Unterricht des Faches „Technisches Werken“?

Im Fach „Technisches Werken“ sollen die Schüler im Teilbereich „Technik“ Technik in ihren sozialen, ökonomischen und ökologischen Zusammenhängen erkennen und verstehen lernen. Besondere Bedeutung besitzen dabei die historisch gewordene Technik, innovative Leistungen zur Technikentwicklung, Beiträge zur Technikanwendung und die Beurteilung von Technikwirkungen.

Dieses differenzierte Technikverständnis können die Schüler nicht allein durch Darbietungen der Lehrer gewinnen, sondern vor allem durch selbstständiges und aktives Lernhandeln. Dafür sind für einen gedeihlichen Unterricht Voraussetzungen zu schaffen, damit die Schüler folgendes können (z.B.):

- technische Experimente durchführen,
- Konstruktionsaufgaben lösen,
- Fertigungsaufgaben realisieren,
- Projekte bearbeiten,
- Fallstudien absolvieren,
- Probleme lösen,
- Plan- und Rollenspiele gestalten.

Die oben aufgezählten Tätigkeiten der SchülerInnen sind zugleich Unterrichtsverfahren und Teil der Unterrichtsmethoden des Unterrichts im Fach „Technisches Werken“.

Die Anwendung der Unterrichtsverfahren ist an Bedingungen geknüpft:

- Der im Unterricht zu behandelnde Lerninhalt muss eng mit

der Praxis verbunden sein und im Zusammenhang theoretisches und praktisches Lernhandeln der Schüler ermöglichen.

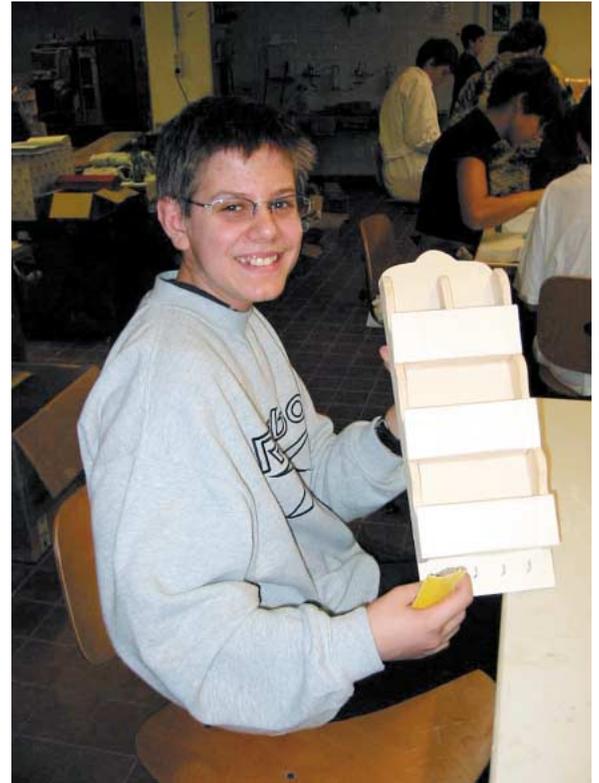
- Die von den praxisnahen Lerninhalten abgeleiteten Aufgaben oder Problemstellungen müssen auf die Lernenden „zugeschnitten“ und lösbar sein. Zu den praxisnahen Aufgaben gehören u.a.: Experimentieraufgaben, Konstruktionsaufgaben, Fertigungsaufgaben, Erkundungsaufgaben und Lehrgänge.
- Die einzelnen Unterrichtsverfahren erfordern jeweils verfahrensbezogene Unterrichtsbedingungen, die theoretisches und praktisches Lernhandeln der Schüler ermöglichen.

Die Anwendung des Unterrichtsverfahrens „Fertigen“ im Technikunterricht ist an bestimmte materielle und personelle Bedingungen geknüpft.

Entscheidend ist das Vorhandensein eines Fachraumes für „Technisches Werken“.

Er muss in Lern- und Arbeitsbereiche unterteilt sein. Zur Grundausstattung des Arbeitsbereiches gehören Werkzeuge, Werkzeuge und kleinere Werkzeugmaschinen.

Die Anordnung der Werkzeuge und die Gestaltung der Lernplätze müssen den Sicherheitsbedingungen und den ergonomischen Erfordernissen entsprechen. Das Fertigen eines Werkstückes durch Schüler im Gegenstand „Technisches Werken“ ermöglicht so-



wohl selbstständiges als auch kooperatives Lernen.

Eine Fertigungsaufgabe, die im Unterricht zu lösen ist, beschränkt sich zumeist auf elementare Fertigungstechniken. Sie ist der handwerklichen Fertigung angenähert und verdeutlicht somit lediglich eine spezielle Art und Weise der Fertigung.

- Die Schüler fertigen das Werkstück durch selbstständiges theoretisches und praktisches Handeln oder durch Handeln im Team.
- Beim Fertigen entwickeln die Lernenden elementare Fertigungsfähigkeiten. Sie eignen sich zugleich Schlüsselqualifikationen an.
- Die Schüler entwickeln ihr

Technikverständnis. Sie werden mit der Fertigungspraxis vertraut gemacht.

Trotz dieser einseitigen Ausrichtung überwiegen die Vorzüge:

- Die Schüler lernen Werkstoffe, Werkzeuge, Maschinen und Fertigungsverfahren und Fertigungshandlungen kennen.
- Beim Fertigen eines Werkstückes gewinnen die Schüler auch Einblicke in Fertigungsberufe.



Der Lehrer muss den Einsatz des Unterrichtsverfahrens „Fertigen“ langfristig vorbereiten.

Zu seinen Vorbereitungsaufgaben gehören:

- Aufbereiten der Lehrplaninhalte und Festlegung einer konkreten Fertigungsaufgabe,
- Festlegen der fachdidaktischen Einsatzvarianten für das Fertigen des ausgewählten Werkstückes,
- Bestimmen der Lernziele,

- Bereitstellen der Arbeitsdokumente, der Werkstoffe und Werkzeuge,
- Auswahl und Bereitstellen von Unterrichtsmedien,
- Erarbeiten von Kontrollaufgaben.

Im Prozess der Lehrplanaufbereitung sind Lerninhalte in ihrer Struktur aufzudecken.

Es ist zu prüfen, welche Lerninhalte die Anwendung des Unterrichtsverfahrens „Fertigen“ ermöglichen. Anschließend erfolgt das Festlegen der Fertigungsaufgabe. Diese muss das Leistungsvermögen der Schüler berücksichtigen, sie motivieren und selbstständiges Lernen initiieren. Entsprechend der Fertigungsaufgabe sind Werkzeuge und Werkstoffe auszuwählen und bereitzustellen. Wichtig ist die Bestimmung des Zeitrahmens, der für die Fertigung des geplanten Werkstückes zur Verfügung steht.

Die fachdidaktischen Einsatzvarianten unterscheiden sich durch den Umfang an Informationen zur Fertigung des Werkstückes und damit in den Lernanforderungen, die an die Schüler gestellt werden.

Vier Varianten sind einsetzbar:

### 1. Variante

Den Schülern werden alle erforderlichen Fertigungsunterlagen und umfassende Informationen bereitgestellt, wie z.B.:

- die konkrete Aufgabenstellung,
- die technische Zeichnung,
- die Stückliste,
- die Fertigungstechnologie,
- die Sicherheitsvorschriften,
- eventuell: eine Videoaufzeichnung zur Demonstration der Fertigung,
- das Muster eines gefertigten Werkstückes.

Die Schüler erhalten somit alle für die Fertigung wichtigen Informationen vorgegeben.

Sie fertigen das Werkstück unter Anleitung und ständiger Kontrolle des Lehrers in einer vorgegebenen, sehr kleinschrittigen Handlungsfolge.

### 2. Variante

Den Schülern stehen nur folgende Fertigungsunterlagen zur Verfügung:

- die Aufgabenstellung,
- die technische Zeichnung,
- die Fertigungstechnologie,
- die Sicherheitsvorschriften,
- das Muster eines gefertigten Werkstückes.

Sie müssen die Stückliste und damit den Materialbedarf selbstständig erarbeiten. Die Fertigung wird unter Anleitung des Lehrers realisiert.

### 3. Variante

Die Schüler erhalten lediglich die wesentlichen Informationen, wie z.B.:

- die Aufgabenstellung,
- die technische Zeichnung,
- die Sicherheitsvorschriften,
- das Fertigungsmuster.

Die Lernenden müssen die Stückliste und die Fertigungstechnologie erarbeiten sowie das Werkstück selbstständig fertigen.

### 4. Variante

Den Schülern werden nur die absolut notwendigen Informationen übergeben, wie z.B.:

- die Aufgabenstellung,
- die Sicherheitsvorschriften,
- das Fertigungsmuster.

Sie müssen die gesamte Dokumentation (technische Zeichnung, Stückliste und Fertigungstechnologie) selbst erarbeiten und nachfolgend das Werkstück fertigen. Bei dieser Variante werden

die Unterrichtsverfahren Konstruieren und Fertigen direkt verknüpft. Die vierte Variante besitzt einen hohen Schwierigkeitsgrad. Sie ist zeitaufwändig. Die Schüler müssen durch den Lehrer angeleitet und durchgehend unterstützt werden.

Ich habe mit Schülern einer 4. Klasse Hauptschule nach dieser 4. Variante mit Hilfe von 2 Studentinnen sehr erfolgreich Notizbords, Grillbestecke und Taschenlampen angefertigt. Auch Brückenbauwerke wurden in einer 3. Klasse nach dieser 4. Variante angefertigt (siehe Abbildungen).

Im Fach *Technisches Werken* ist das Fertigen, Herstellen und Produzieren im Rahmen von Werkaufgaben zwar praktiziert, aber unter der Dominanz des konstruktiv-erfinderischen Schwerpunktes methodisch weniger bedacht worden. W. Schmayl (1984) hat die fachdidaktische Bedeutung und spezifische Methodenstruktur der Fertigungsaufgabe in einer grundlegenden Untersuchung herausgearbeitet.

Gelegentliche Vorbehalte, Fertigungsaufgaben in den Mittelpunkt des Unterrichts zu stellen, sind auf Befürchtungen zurückzuführen, der Unterricht könne im Sinne anweisungsgebundener-rezeptiver Modellbauarbeit degenerieren und die Entfaltung schöpferischer Kräfte vernachlässigen. Demgegenüber zeigt W. Schmayl, dass die Fertigungsaufgabe ein sowohl praktisch als auch intellektuell hohes Niveau erreicht und „durchweg große geistig-kreative Anforderungen vor allem in planerischer Hinsicht stellt“ (1984, 5.5).

Die Lernziele beziehen sich auf die Verbesserung spezieller Leistungs- und Verhaltensdispositionen der Schüler. Der Lehrer/die Lehrerin bestimmt sie nach einer Analyse der anthropogenen und soziokulturellen Voraussetzungen seiner/ihrer SchülerInnen und nach Aufdecken von lerninhaltenlichen Möglichkeiten. Beim Fertigen repräsentiert die Lernaufgabe den

Lerninhalt. Hier ist bei der Lernzielbestimmung anzuknüpfen. Mögliche Lernziele sind auf Zweckmäßigkeit und Realisierbarkeit zu prüfen. Die anthropogene Analyse stellt hierfür die erforderlichen Informationen bereit. Zu den Arbeitsdokumenten gehören technische Zeichnungen, Stücklisten, Arbeitsvorschriften und Sicherheitsbestimmungen. Diese Dokumente können je nach der gewählten Variante bereitgestellt oder durch Schüler selbst entwickelt werden. Beim Bestimmen der Fertigungsaufgabe entscheidet der Lehrer bzw. die Lehrerin über den Werkstoffeinsatz. Er muss dabei die schulischen Voraussetzungen berücksichtigen. Oftmals kann eine Vorfertigung von Bauteilen notwendig sein – ihre Vorgabe ist abhängig von der Fertigungsaufgabe – oder der Lehrer bzw. die Lehrerin verwendet Werkpackungen bzw. Materialsets. Werkzeuge, einschließlich einfacher Werkzeugmaschinen, müssen im Unterrichts- und Arbeitsraum verfügbar sein.

Vor Unterrichtsbeginn sind die Werkzeuge hinsichtlich Funktionssicherheit und Vollständigkeit zu prüfen.

Oftmals ist es vorteilhaft, das Fertigen eines Werkstückes durch den Einsatz von Unterrichtsmedien zu unterstützen. Bei Medien, die im Unterricht zum Einsatz kommen, handelt es sich um didaktisch aufbereitete oder gestaltete Mittel, die die Prozesse des Erkennens, Einprägens und Anwendens unterstützen.

Folgende Unterrichtsmedien können u.a. beim Fertigen eingesetzt werden;

- Werkstücke als Fertigungsmuster,
- technische Zeichnungen,
- Modelle und Bilder,
- Videoaufzeichnungen
- Wenn vorhanden, kann auch das Internet zum Downloaden von Informationen verwendet werden.

Durch die Erarbeitung von Kontrollaufgaben erhalten die Schüler

die Möglichkeit, ihre Fertigungsergebnisse selbst zu kontrollieren. Dazu sind die Schwerpunkte für die Selbstkontrolle als Bewertungskriterien vorzugeben.



Beim Fertigen im „Technischen Werken“ stehen im Vordergrund:

- die Maßgenauigkeit der Teile,
- die Funktionstüchtigkeit von Teilen und Baugruppen sowie des gefertigten Werkstückes,
- Form und Qualität der Teile, Baugruppen und des gefertigten Werkstückes.

Ständige Zwischenkontrollen müssen den Fertigungsprozess begleiten. Dadurch werden Fehlerkorrekturen rechtzeitig möglich. Entscheidend ist schließlich die Qualitätskontrolle des fertigen Werkstückes.

Die genannten Kontrollschwerpunkte können zugleich der Leistungsbewertung zugrunde liegen.

Fortsetzung auf Seite 27

**Inserat Gerstäcker 4c**

# SOMMERPROGRAMM ZOOM KINDERMUSEUM

## MuseumsQuartier, 1070 Wien

Reservierungen empfehlenswert:  
(01) 524 79 08, [www.kindermuseum.at](http://www.kindermuseum.at),  
E-mail: [reservierung@kindermuseum.at](mailto:reservierung@kindermuseum.at)

### Schachtelstadt

Die Kinder bauen aus Pappkartons gemeinsam die Türme, Plätze, Häuser, Tunnels ihrer riesigen Schachtelstadt. Nach der Bauphase bewohnen sie die Schachtelhäuser, erforschen die Labyrinth, krabbeln durch die Tunnels und erfinden in der Pappkulisse ihre Stadtgeschichten.

■ 2. Juli 2003 bis 31. August 2003

für Kinder von drei bis zwölf Jahren.

**Beginnzeiten:** 10 Uhr, 12 Uhr, 14 Uhr

**Dauer:** eineinhalb Stunden

**Preis:** Kinder 5,- Erwachsene 3,50

### Papier & Co.

im ZOOM Atelier

■ 28. Juni 2003 bis 31. Juli 2003

Kinder im Alter von drei bis zwölf Jahren

**Beginnzeiten:** 11 Uhr, 13 Uhr

**Dauer:** eineinhalb Stunden

**Preis:** Kinder 5,- Erwachsene frei.



Unsere Welt ist unvorstellbar ohne Papier. Dennoch spielt es im Alltag meist nur eine Nebenrolle. Auf Papier werden spannende Geschichten gedruckt oder Bilder gezeichnet. Wertvolle Gegenstände werden darin eingewickelt und verpackt. Auf Papier werden romantische Liebesbriefe geschrieben und wichtige Verträge unterzeichnet.



© ZOOM Kindermuseum. Fotos: Alexandra Einzinger (4)



Im aktuellen Workshop des ZOOM Ateliers steht endlich einmal das Material Papier selbst im Rampenlicht. Zeitungspapier, Seidenpapier, Pappe, Kopierpapier, Tapeten, Klopapier, Packpapier bleiben nicht länger flach und fad, sondern verwandeln sich mit Hilfe von Draht, Holz und Kleister in dreidimensionale Skulpturen. Schachteln werden zu Höhlen und Geheimverstecken, große Papierbögen zu Paravents, Papierschnipsel zu bunten Figuren, und aus langweiligen Akten entstehen die wunderbarsten Fabelwesen. So verwandelt sich das Atelier langsam in einen fantastischen Ort ...

Gemeinsam mit zwei Künstlerinnen und Künstlern arbeiten die Kinder während eineinhalb Stunden mit allem, was normalerweise im Papierkorb landet. Es wird geknüllt, gerissen, geschnitten, geklebt, gebaut, geformt, gekleistert und so das Papier zu neuem Leben erweckt.

### ZOOM Ozean – Kleinkinderbereich

■ 28. Juni bis 31. August 2003

für Kinder von null bis sechs Jahren.

**Beginnzeiten:** 10 Uhr, 11.30 Uhr

**Dauer:** eine Stunde

**Preis:** Kinder 4,- (eine Begleitperson gratis), Erwachsene 3,50

Kinder lernen spielend: Indem sie ihre Umgebung mit dem ganzen Körper erkunden, unterschiedliche Oberflächen berühren, sich auf die unterschiedlichsten Arten fortbewegen, entdecken sie sich und ihre Umwelt. Und mit jeder kleinen Bewegung und Berührung lernen sie etwas dazu, denn sensomotorische Erfahrungen lösen kognitive Prozesse aus.

Voraussetzung ist eine kindgerechte Umgebung mit vielfältigen Anregungen zum Entdecken und Ausprobieren; alle Sinne sollen angesprochen werden. Für Kinder unter sechs Jahren gibt es im ZOOM Kindermuseum einen eigenen Ort dafür: den

ZOOM Ozean. Einzigartige Installationen und Objekte laden zum Spielen ein, sprechen das Körpergefühl und alle Sinnesorgane an und fördern damit die Bewegungs- und Sprachentwicklung der Kinder. Alle Spielobjekte wurden extra für das ZOOM Kindermuseum entworfen und von Künstlerinnen und Künstlern angefertigt.

Im ZOOM Ozean liegt ein großes Schiff vor Anker. Die Kinder können als Schiffscrew Fische fangen, hinter dem Steuer stehen und mit dem Leuchtturm kommunizieren, sie können es sich auf dem Festland auf Strandtüchern bequem machen oder in die Unterwasserwelt abtauchen. Hier gibt es die glitzernde Wassergrotte und den unendlichen Spiegeltunnel zu erforschen, die Kinder können in Unterwasserkostüme schlüpfen und die wunderlichen Ozeanwesen kennen lernen.

# IM BANNE DER MODERNE

**Picasso, Chagall, Javlensky**

Meisterwerke aus der Stiftung Karl und Jürg Im Obersteg:

■ 4. 9. 2003–30. 11. 2003

Im Herbst 2003 zeigt das Bank Austria Kunstforum eine der letzten in der Öffentlichkeit weitestgehend unbekanntem Schweizer Privatsammlungen: Die Sammlung Im Obersteg.

Die Sammlung steht in erster Linie für einen exquisiten Bestand an Malerei der klassischen Moderne. Unter ihren Schätzen finden sich Schlüsselwerke aus Picassos Frühzeit, wie die Absinth-Trinkerin von 1901, Meisterwerke von Marc Chagall, wie die Werkgruppe der Judenporträts von 1914, oder Paul Cézannes Akt im Freien aus den 1870er Jahren.



Pablo Picasso: Buveuse d'absinthe, 1901  
Sammlung Im Obersteg Oberhofen

Der zweite Schwerpunkt der Sammlung umfasst eine repräsentative Auswahl der Kunst nach 1945. Beispiele der informellen Malerei von Jean Dubuffet bis Antonin Tàpies markieren die revolutionären Positionen nach dem zweiten Weltkrieg.

Im unmittelbaren Anschluss an die Ausstellung im Bank Austria Kunstforum wird die Sammlung Im Obersteg als Stiftung in das Kunstmuseum Basel, eines der renommiertesten Schweizer Museen, übergehen.

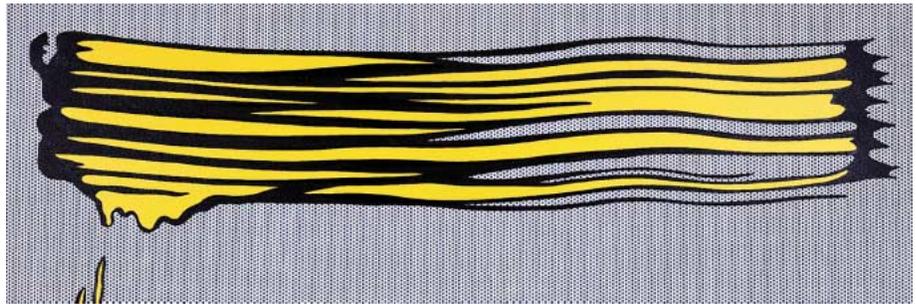
**Roy Lichtenstein:**

■ 11. 12. 2003–7. 3. 2004

Mit etwa 50 Arbeiten wird Roy Lichtenstein, die Ikone der Pop Art, erstmals in Österreich mit einer großen Retrospektive vorgestellt. Sein Werk bezieht sich nicht nur auf die bekannten Sujets der mit Glanz und Glamour besetzten Pop-Ära: Konsumgüter, Comic oder die idealisierte Darstellung der Frau. Sein Bildkonzept wird erweitert durch kunsthistorische Rezeptionen der klassischen Moderne und ab den 1970er Jahren durch Bildzitate aus seinem eigenen Œuvre.



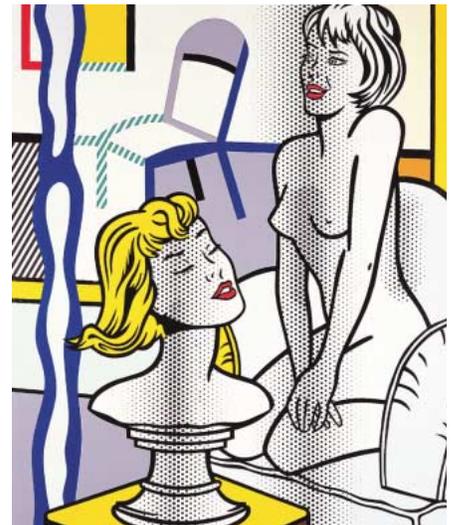
Roy Lichtenstein: Cape Cod, Still Life II, 1973  
© Estate of Roy Lichtenstein



Roy Lichtenstein: Yellow Brushstroke II, 1965  
© Estate of Roy Lichtenstein

## Bank Austria KUNSTFORUM

Alexej Jawlensky:  
Abstrakter Kopf („Mysterium“), 1925  
Sammlung Im Obersteg Oberhofen



Roy Lichtenstein: Nude with Bust, 1995  
© Estate of Roy Lichtenstein

Roy Lichtenstein: Forest Scene with Temple, 1986. © Estate of Roy Lichtenstein



Norbert Wachter, Hanna Köpl

# Szenen am Wasser

## Beispiele für aktuelle Architekturthemen im Werkunterricht

### Neue Ideen für den Donaukanal

Die Architektur scheint gemeinhin ein Stiefkind des Technischen Werkens zu sein. Viele Unterrichtende finden die Materie zu trocken, zu spröde oder zu komplex, um sie im Unterricht wirklich zu vermitteln. Oft ist auch der Bau von Modellen für SchülerInnen weniger interessant als die Herstellung eines schönen oder praktischen Gegenstands. Zudem sind es Schüler zwischen 10 und 14 nicht gewohnt, Architektur als etwas zu betrachten, worauf man Einfluss nehmen oder das man diskutieren kann.

Seit mehreren Jahren versuchen wir an unserer Schule architektonische Fragen aus dem städtischen Lebensraum unserer Schüler zu thematisieren oder aktuelle städtebauliche Bauprobleme aufzugreifen.

Nach den Stadtbahnbögen der U6 am Wiener Gürtel ist jetzt auch die Neugestaltung der beiden Donaukanalufer ständig als Thema in den Medien. Viele Projekte und Namen, z.B. Zaha Hadid, wurden bereits öffentlich erwähnt und diskutiert. Bislang halten sich die tatsächlich realisierten Neugestaltungen aber in Grenzen und die Ufer des Kanals sind immer noch schlecht genutzte und kaum gestaltete Freiräume, mitten in der dicht bebauten und beengten Stadt. Im Schuljahr 2002/03 haben SchülerInnen an unserer Schule dieses Thema aufgegriffen und sich im Technischen Werkunterricht mit der

städtebaulichen Situation am Kanal auseinandergesetzt. Bei Lehrgängen und Besichtigungen, und mit Hilfe von Plänen und Fotos sammelten sie Informationen, die als Ausgangspunkt für ihre vielseitigen Ideen dienten.

Frühere Erfahrungen mit ähnlichen Architekturprojekten hatten uns schon gezeigt, dass der Erfolg eines solchen Projekts unter anderem auch von einer genauen Eingrenzung des Themas abhängt. So haben sich die Klassen auch ganz verschiedenen Bereichen zugewandt und diese aus unterschiedlichen Blickwinkeln angesehen. Die einen versetzten sich in die Lage eines Architekten, der ein konkretes Bauvorhaben am Kanal plant, die anderen versuchten für einen weiteren Bereich, eine ganze Zone, qualitative und neue Ideen zu entwickeln.

Die SchülerInnen der 3. Klassen beschäftigten sich mit dem Ufer des Donaukanals als Erholungs-



Phantasievolle, frische Entwürfe und Modelle, eingebettet in ein Modell des realen Bauplatzes.

zone. Dazu wurde die Strecke zwischen Schwedenplatz und Spittelau eingehend analysiert: Wie viel Raum ist vorhanden, wie ist er gestaltet, wer benützt diese Zone, welche Probleme tauchen auf, welche Möglichkeiten bietet diese Zone? Freie Brainstormings zum Thema „Wie würde dieses Gebiet für mich zum Anziehungspunkt werden“ und eine eingehende Presseschau über schon vorhandene Ideen über den Donaukanal bereicherten die erste rein theoretische Planungsphase.

Als zweite Phase folgte eine Zusammenarbeit mit Landschaftsar-



Disco, Cafe und Restaurant in auffälliger Form verpackt.

chitekten, die Gruppe 3zu0, die uns in ihrem Büro anschaulich vorführten, wie in ihrem Berufsfeld gearbeitet, geplant und gebaut wird. Unter ihrer Betreuung entstanden im nächsten Unterricht erste schnelle Arbeitsmodelle mit nur drei Materialien (ca. 1:1000), die gemeinsam vorgestellt, besprochen und evaluiert wurden. In weiteren Plänen und Collagen wurden diese ersten Ideen konkretisiert und schließlich in einem Gesamtmodell 1:500, bestehend aus acht aneinander anschließenden Teilabschnitten ausgeführt.



Unterhaltung und Lichtspiele über und unter Wasser

Die SchülerInnen der 4. Klassen konzentrierten sich auf einen fiktiven Bauplatz bei der Saltorbrücke, gerade gegenüber des Schwedenplatzes. Für die Nischen der dortigen Uferpromenade entwarf jeder Schüler ein In-Lokal, das Farbe und Spaß ans Ufer des Kanals bringen sollte. Nach der Besichtigung und dem

Vermessen des Bauplatzes wurden erste Entwurfzeichnungen, dann Pläne und Ansichten genauer gezeichnet, Modelle (1:100) gebaut und Fotomontagen der zu erwartenden Wirkung angefertigt. Obwohl gewisse Eigenschaften für das Lokal verlangt waren, entstanden äußerst unterschiedliche Entwürfe, denn jeder Schüler hatte seine eigenen Sichtweisen und Phantasien, die er in seine Arbeiten einbrachte. Das Spektrum der Ideen reichte vom unauffälligen, bescheidenen Lokal am Ufer, über im Wasser schwimmende oder versenkte Tanzräume bis hin zu einer riesigen Kugel, die in etwa 40 Metern Höhe über dem Wasser schweben soll. Derart extravagante Vorschläge wurden auch unter den Mitschülern sehr heftig diskutiert und von Architekt Gregor Eichinger (Architekturbüro Eichinger oder Knechtl), der die Schüler zweimal während des Projekts besuchte, mit großem Wohlwollen bedacht. Auf diese Weise war ein Ziel des Lehrplanes schon erreicht: nämlich das Bewusstsein zu schaffen, dass es in der modernen Architektur mehr Kriterien gibt, als „schön“ oder „hässlich“. Darüber hinaus, war es wohl für die meisten Jugendlichen wohl das erstmal, dass sie sich Gedanken darüber gemacht haben, wie man eine Stadt lebenswerter gestalten kann. Die Ergebnisse wurden in der Aula unseres Schulhauses in einer Schau ausgestellt und diese auch

der Presse gezeigt. Dass sich durch die Zeitungsartikel angeregt zuletzt auch noch der zuständige Wiener Verkehr- und Planungsstadtrat Schicker für das Projekt interessierte und sich von den Schülern durch die Ausstellung führen ließ, war für die Schüler sicherlich eine unerwartete Anerkennung ihrer Arbeit.

**Infos:**

GRG 21/F26 Bundesgymnasium, Bundesrealgymnasium und Wirtschaftskundliches Realgymnasium, Franklinstraße 26, A-1210 Wien.

Tel.: 278 34 55  
 Fax: 270 25 96  
 www.grg21f26.asn-wien.ac.at;  
 E-mail: office@grg21f26.asn-wien.ac.at  
 norbertwachter@hotmail.com;  
 hanna.koelpl@blackbox.net

**Mag. Norbert WACHTER**

Geb. 1970 in Zell am Ziller, Matura 1988 am BRG Reutte/Tirol, Studium der Lehramtsfächer Geschichte und Sozialkunde (Universität Wien) und Technisches Werken (Akademie der Bildenden Künste Wien), unterrichtet seit neun Jahren am GRG 21, Franklinstrasse 26 in Wien.



**Mag. Hanna KÖLPL**

Geboren 1966 in Zürsee (CH), Matura 1984 am BG Dreihackengasse/Graz, Studium der Lehramtsfächer Bildnerische Erziehung und Technisches Werken an der Hochschule für Künstlerische und Industrielle Gestaltung Linz, und Spanisch an der Universität Wien, unterrichtet seit zehn Jahren am GRG 21, Franklinstrasse 26, Wien.



Beleuchtung als Lockmittel in Richtung Schwedenplatz

Gerlinde Sauermann

# František Kupka

Texte zu einem fächerübergreifenden Projekt an der Übungsschule der Pädak Feldkirch anlässlich der F. Kupka Ausstellung im Kunstmuseum Liechtenstein in Vaduz. <sup>1)</sup>

Dagmar Fend-Wunsch

## Projektorganisation

Frau Dr. G. Sauermann ist an die Leiterin der Übungsschule mit der Idee eines Projektes in Verbindung mit der im Kunstmuseum Liechtenstein geplanten Ausstellung über František Kupka herangetreten. Im Laufe des Gespräches über die Inhalte des Projektes zeichnete sich eine ideale Ergänzung zu einem Projekt mit dem Schwerpunkt Bewegung ab, das schon einige Kollegen seit geraumer Zeit in Angriff genommen hatten. Frau AL. M. Netzer bat mich die Koordination zwischen Frau Dr. Sauermann, dem Kunstmuseum, den Kollegen und anderen notwendigen Stellen zu übernehmen. Ich sprach sofort alle Kollegen an, von denen ich wusste, dass sie an solchen Projekten interessiert sind. Als dann die Obfrau des Elternvereines, Dr. A. Ehlich sich dafür einsetzte, dass so viele Klassen wie möglich an diesem Projekt beteiligt sein sollten, wurden 11 von 12 Klassen der Übungsschule – drei der Übungsvolksschule und acht der Übungshauptschule – in das Projekt miteinbezogen.

Die Kosten der museumspädagogischen Führungen, der Busfahrt nach Vaduz, der Vor- und Nachbereitung der Museumsbesuche wurde durch die Einhebung eines Unkostenbeitrages von Schülern und Schülerinnen und durch

Bereitstellung von einem Zuschuss des VKS (Vorarlberger Kulturservice) sichergestellt.

Die meisten Kollegen waren von einem Museumsbesuch mit museumspädagogischer Begleitung begeistert, vor allem, weil Frau Dr. Sauermann durch ihre feinfühligkeit in diesem Metier schon in einer vorangegangenen Ausstellung Schüler und Schülerinnen unserer Schule begeistert hatte. Termine für die Ausstellungsbesuche zu fixieren und die Busverbindungen zu klären war meine nächste Aufgabe.

Frau Dr. Sauermann bemühte sich, den Kollegen und Kolleginnen konkrete Hinweise zu geben, in welchen Fächern und schulischen Bereichen die Bildaussagen von Kupka als Ausgangspunkt verwendet werden können. Diese Anregungen wurden dann gerne übernommen, wenn sich die Inhalte in den laufenden Unterricht einbauen ließen. Das war natürlich vor allem im Fach Bildnerische Erziehung in hohem Maße möglich. Eine Kollegin ließ sich im Turnunterricht zu einer Choreografie eines Tanzes mit bunten Tüchern inspirieren, eine andere Kollegin hat es verstanden, die Schüler und Schülerinnen literarisch zu motivieren.

Als Koordinatorin war es mir ein Anliegen, die Schüler und



F. Kupka:  
Autour d'un point  
(1920-1925/1930)  
Öl auf Leinwand,  
194,5 x 200 cm

Schülerinnen mit dem Werk Kupkas vertraut zu machen. Ich machte mit dem Computer Abzüge von einigen wichtigen Bildern Kupkas und brachte die Bildabzüge im Gang unserer Schule an. Dies sollte ein Déjà-vus-Erlebnis bei den Schülern und Schülerinnen beim Ausstellungsbesuch bzw. danach ermöglichen.



F. Kupka:  
Traits, plans,  
espace III  
(1921/25-1927)  
Öl auf Leinwand  
180 x 128 cm

<sup>1)</sup> Die Kupka Ausstellung ist aus den Beständen des Centre Pompidou in Paris zusammengestellt, es werden über 70 Werke präsentiert, sie ist bis 9. Juni in Vaduz, geht dann weiter nach Lausanne und Straßburg, sowie Ende des Jahres nach Münster.

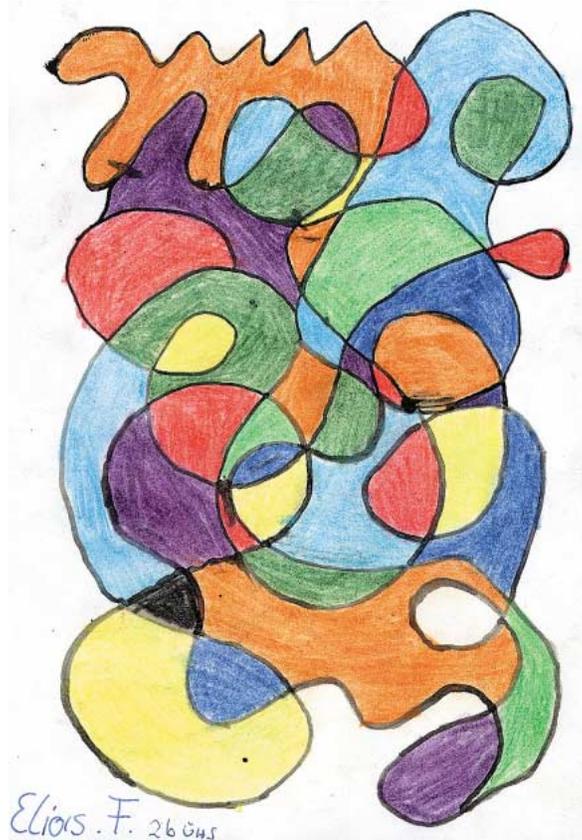
Ich stellte mit Hilfe eines Kataloges eine Diashow über die Werke František Kupkas in chronologischer Reihenfolge zusammen, die bei der Präsentation des Projektes Bewegung gezeigt werden sollte.



Silvio, 2a ÜHS

Bei der inhaltlichen Aufarbeitung des Ausstellungsbesuches hatte ich keine Funktion. Ich glaube, dass meine Arbeit als Koordinatorin sehr wichtig für das Gelingen des Projektes war. Wann, wer, womit, etc. sind Fragen, denen jemand nachge-

Elias, 2b ÜHS



Elias, F. 2b ÜHS

hen muss, damit die Kollegen Freude an der Mitarbeit bei einem solchen Projekt haben können.

Die Rückmeldungen der Kollegen und Kollegin freuten mich sehr. Sie waren alle von der museumspädagogischen Führung der Frau Dr. Saueremann sehr begeistert und sie waren überzeugt, dass dieses Projekt ein Gewinn für ihre Schüler und Schülerinnen sei. Frau Dr. Saueremann zeigte die Arbeiten der Schüler und Schülerinnen, die im Zuge des Ausstellungsbesuches unter dem Eindruck der Bilder Kupkas mit einfachsten Mitteln in kürzester Zeit entstanden.

Ein Film, der die Schüler und Schülerinnen bei ihren Aktivitäten zeigt, eine Präsentation auf CD-Rom mit einer Diashow von Bildern der Ausstellung, Bildern der Schüler und Schülerinnen, ein Tanz mit bunten Tüchern werden die Höhepunkte der abschließenden Präsentation sein.

Gerlinde Saueremann

### Arbeitsplanung

Die ideale Voraussetzung der gemeinsamen Projektplanung wirkte sich sehr fördernd auf die Mitarbeit und die Grundstimmung der SchülerInnen aus.

Als museumspädagogische Aktivitäten hatte ich folgende Themen gewählt:

- den Simultankontrast, den Kupka u.a. in Anlehnung an Chevreuil häufig verwendete,
- den Farbkreis Iffens als zeitgleiche Farbtheorie,
- die optische Mischung benachbarter Grundfarben durch zweifarbige Kreisel,
- den Kalt-Warm-Kontrast, sowie den Hell-Dunkel-Kontrast.

Bei einigen Klassen fügte ich das Freihandzeichnen eines Kreises hinzu, sowie das Erstellen einer

Komposition in Komplementärfarben in Gruppenarbeit, oder auch die Arbeit mit runden Gefäßen, deren Rand, in Grundfarben getaucht und auf dem Papier gedreht, interessante Strukturen ergab.

Ich benützte folgende Materialien: bei den Kleinen farbige Kartonrechtecke, mit deren Hilfe sie die identischen Farben auf Kupkas Werken wahrnehmen sollten, sowie Farbtäfelchen, an denen der Hell-Dunkel-, der Warm-Kalt- und der Simultankontrast festgestellt werden konnten. Zudem machte ich das Thema Wachstum bei Kupka am Gehäuse der Weinbergschnecke und an einem Baumschwamm klar. Bei einzelnen Klassen schloss ich an Kupka als Vergleich Rabens' Auffindung des Erychthonius Knaben an.

Stadelmann, Schmidinger, Duelli

### Farbe und/in Bewegung

#### Fächerübergreifendes Projekt der 3. ÜVS

Ziel: mit großen selbstgefärbten Baumwolltüchern wird der Versuch unternommen, einen Einklang der Dimensionen Farbe, Musik, Bewegung in Raum und Kreativität herzustellen. Der ganzen Dynamik soll die Farb- und Formgestaltung des tschechischen Malers František Kupka zugrunde liegen.

#### Projektbeschreibung:

##### 1. Schritt:

##### Auswahl der Klasse – 3. ÜVS

Da sich die SchülerInnen von Herrn Siegfried Schmidinger schon im BE-Unterricht mit Begeisterung mit František Kupka auseinandersetzen, und sie mit ihrem Klassenvorstand die entsprechende Ausstellung im Kunstmuseum Liechtenstein besucht hatten, erschien diese Klasse bestens motiviert, diese nicht leichte Aufgabe – die Umsetzung des Projektes, zu realisieren.

## 2. Schritt: Anfertigung und Färben der großen Baumwolltücher

Im Unterrichtsfach „Textiles Werken“, das unter der Leitung von Frau Heidi Duelli stattfindet, wurden die Baumwolltücher von den SchülerInnen zugeschnitten und gesäumt. In einem weiteren Arbeitsschritt erfolgte das Einfärben der vier Tücher in die Farben Gelb, Violett, Rot und Grün.

## 3. Schritt: Musikauswahl und Choreographie

Irene Stadelmann

Um Kupkas Ideen kindgemäß umsetzen zu können, wurde das Saxophon-Stück des zeitgenössischen Jazzmusikers Chick Corea „Childrens Songs“ verwendet. Dieses interessante Werk, das die einfache Art, wie Kinder das Leben sehen, brillant zum Ausdruck bringt, lässt aber trotzdem – sowohl in der Selbstverständlichkeit der Bewegung als auch in der Raumerfahrung – viele Freiheiten.

Nachdem die hochmotivierten SchülerInnen die ersten Bewegungserfahrungen mit ihren fliegenden und schwingenden Farbtüchern gemacht hatten, wurde auf spielerische Art versucht, geometrische Kompositionen wie gekrümmte Linien, Spiralen und Kreise aufzubauen. Da sich die SchülerInnen mit dieser Eigenheit Kupkas im BE-Unterricht vertraut gemacht hatten, war die theoretische Umsetzung der geometriebetonten Formen kein Problem.

Bei der praktischen Auseinandersetzung überschritten sich zeitweise Bewegungsdrang und Kreativität, was dazu führte, dass der dazukommende Faktor Musik im Mittelteil teilweise in den Hintergrund geriet, während die Einleitung und der Schlussteil aber eine so enorme Aussagekraft und Eigendynamik entwickelten, dass die geplanten und ungeplanten Abstraktionen in jeder Weise – in dieser Vernetzung von Raum-Klang-Farbbild – ihren Platz behaupteten.

## 4. Schritt: Umsetzung der Bewegungserfahrungen in die visuelle Dimension

Die Kinder gestalteten im BE-Unterricht mit Herrn Schmidinger entsprechend den Bewegungserfahrungen aus dem „Tüchertanz“ ein Bild mit Spiralen, Kreisen und Strahlen. Die sich ergebenden Felder wurden nach den Farbimpressionen und Farbeindrücken der Kinder gestaltet. Von dieser Projektarbeit wurde von Hr. Peter Banas ein Video erstellt, außerdem ist eine Aufführung beim Schulfest am Ende des Schuljahres geplant. Diesen Beitrag finden Sie mit Fotos auch auf der Homepage der ÜS (3. ÜVS) der PÄDAK Feldkirch. (<http://www.vobs.at/ues-Feldkirch>)

Siegfried Schmidinger

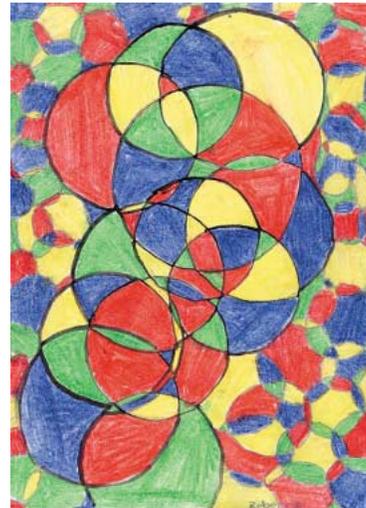
### Projekt „Bewegung“ (ÜVS)

Die dritte Klasse der Übungsvolksschule Feldkirch beteiligte sich am Projekt „Bewegung“ im Rahmen der František Kupka Ausstellung im Kunstmuseum Vaduz.

Bewegung im weitesten Sinne, insbesondere aber in geistig-figuraler Weise ist ein Grundbedürfnis aller und besonders der denkenden Kreatur. Nicht nur, weil der Lehrplan in allen seinen Ausrichtungen Bewegung verlangt, Sport, Dynamik in der Physik, bewegte Kunst mit körperlichen Darstellungen, Musik und Tanz und dgl. mehr, sondern weil die konkrete Situation der Klassengemeinschaft ein solches Projekt sinnvoll in den Jahresablauf einzuplanen drängte, habe ich mit meinen Schülern, die im Schnitt neun Jahre zählen, die Bewegung zum Thema gemacht.

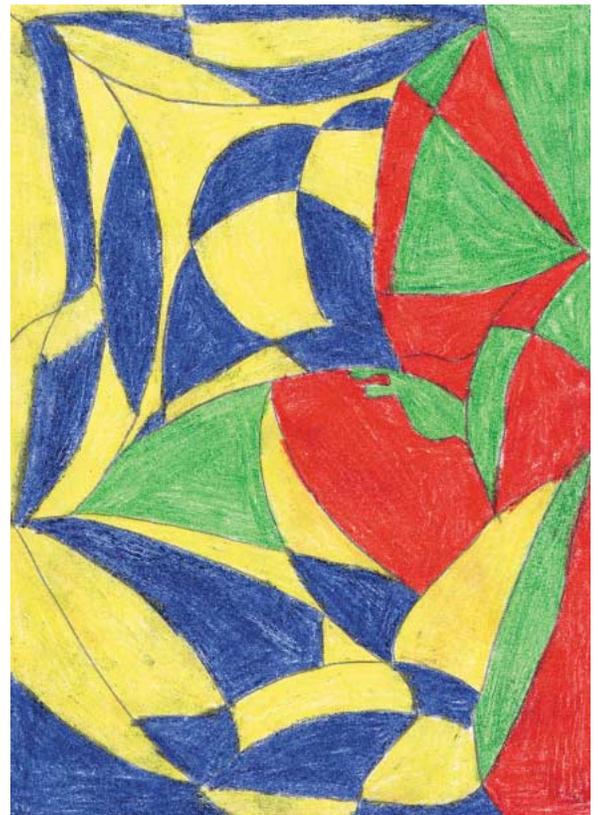
Ich beschränke mich hier ganz bewusst und restriktiv auf die Rolle der Kinder, obwohl es eine Menge zum vorbildlichen Engagement von KollegInnen zu sagen gäbe.

Projekte sollen aus der Situation erwachsen. Wäre das nicht der Fall gewesen, hätte ich mich dem Projekt Bewegung verweigert. Die Kinder haben mit ihren großartigen szenischen Spielen im Unterricht, mit ihren Vorschlägen zu verschiedenen Themen immer wieder ihr Interesse am Thema Bewegung dokumentiert, sodass es für mich ein Leichtes war, als Vermittler zu fungieren.



Rebecca, 2b ÜHS

Elias, 2b ÜHS



Die Kinder nahmen den Vorschlag begeistert auf. Eine erste Begegnung mit dem Thema fand durch die Kupka-Informationen mit kopierten Werken in unseren Schulgängen statt.

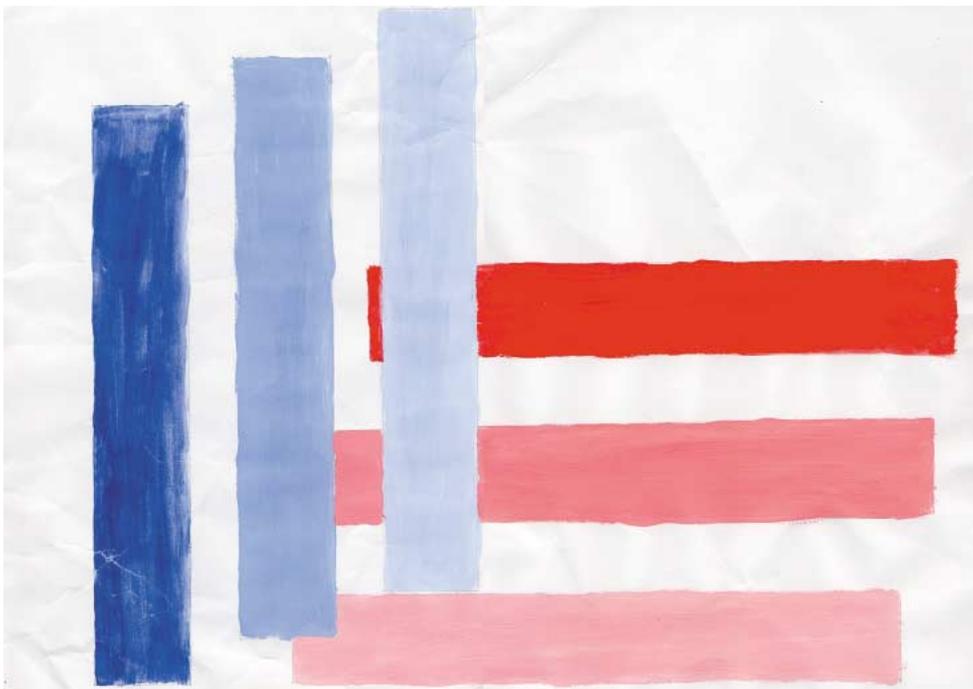


Amela, 2a ÜHS

Wer weiß, wie sehr die Sechs- bis Zehnjährigen den Turnunterricht lieben, kann sich vorstellen, welche Motivation in den Kindern steckt, wenn sie bereit sind, statt herkömmlicher, sehr beliebter Leibesübungsprogramme einen bunten Tüchertanz einzüben. In mehreren Stundeneinheiten wurde dieser Tanz geübt, wobei die Kinder selbst auch manche Tanzelemente intuitiv einbrachten.

Im Werkunterricht wurden die bunten Tücher angefertigt.

Melanie, 3a  
Nachbereitung



Den Höhepunkt für mich bildete dann der Vorschlag der Kinder, Spiralen und Kreise, zusammengesetzt aus bunten Feldern, zu malen. Diese Idee konnte nur der Begeisterung der Kinder für den Tüchertanz entspringen, wo ja auch in Kreis- und Spiralförmigkeit getanzt wurde.

Die bildnerische Ausgestaltung des Themas nahm einen längeren Zeitraum in Anspruch, ja man könnte sagen, die Arbeitsintensität an diesem Thema „Spiralen, Kreise, Felder“ war sensationell. Im Rahmen der Arbeit geschah eine Wandlung vom Formenhaften zur Farbgestaltung. Nicht wenige Male äußerten sich Kinder auf eine eindeutige Weise, dass sie bei diesem Thema sehr viel Neues in der Farbgestaltung und in der Formgestaltung erfahren hätten. Die Objektivierung des Themas erbrachte ein faszinierendes Resultat: individuelle Lösungen und doch eine dynamische Gemeinschaftsarbeit.

Der Besuch im Kunstmuseum Vaduz wurde kunstpädagogisch begleitet. Es zeigte sich, dass die Kinder dieser Altersstufe nicht alle mit Abstraktem umgehen

können. Trotzdem war für mich interessant, wie die Kinder versuchen, Kunst zu interpretieren. Innerhalb des Werdegangs Kupkas vom Gegenständlichem zum Abstrakten klinkten sich ein paar Kinder aus der Kunstbetrachtung aus. Etliche jedoch gingen den ganzen Weg mit und fanden auch in völlig Ungegenständlichem noch Faszination, Sinn und Fantasie.

Nicht uninteressant war für mich, dass andere gegenständliche, auch karikierende Darstellungen im Bereiche der Malerei und der Bildhauerei, die peripher ausgestellt waren, stark das Interesse der Kinder auf sich zogen. In der schriftlichen Reflexion über die Kunstaussstellung gab es eine breite Palette an Reaktionen von „Ich verstehe von abstrakter Kunst nicht viel!“ über „Mir hat die Skulptur vom liegenden Pinocchio am besten gefallen“ bis „Ich habe ein Rhinoceros gesehen und das ganze Weltall“.

Peter Banas

### **Ausstellung František Kupka (4. ÜVS Feldkirch)**

Gerade jene Schüler und Schülerinnen, die sich im Fach Bildnerische Erziehung beim Gestalten schwer tun und deshalb mit ihren „Werken“ oft unzufrieden sind, gerade viele dieser Schüler und Schülerinnen zeigten besonderes Interesse in der Kunstaussstellung: sie beobachteten genau, folgten aufmerksam und wissbegierig den Ausführungen von Frau Dr. Saueremann. In der folgenden Zeichenstunde versuchten diese Kinder dann das Gesehene und Gehörte in ihrer „Zeichnung“ umzusetzen. Das ergibt insgesamt einen besonderen Aspekt, der diese Lehrgänge sehr wertvoll macht.

Johannes Hertnagel

### **Kolorit der Dynamik (3. Kl. ÜHS)**

Die exorbitante Schaffenskraft eines František Kupka in ihrem

Gesamtumfang auch nur annähernd in wenigen Unterrichtseinheiten nachempfinden zu wollen, ist schlichtweg ein Ding der Unmöglichkeit; punktuelle Ansätze allerdings herauszugreifen und sozusagen luminierend transparent zu machen, sich einfühlen in einzelne Schichten dieses fantastischen Werkes menschlichen Geistes, Willens und Tuns, dies kann gelingen. Basierend auf diesen Überlegungen machten sich 19 frohgemute Schülerinnen und Schüler der 3a-Klasse der Übungshauptschule auf den ruhig als spirituell zu bezeichnenden Weg, Kupka spüren, atmen, greifen und begreifen zu wollen. Grundlegende Begriffsklärungen waren eingangs erforderlich, und schon tauchten am Horizont des guten Willens bereits die ersten großen Herausforderungen auf. So ist etwa Dynamik spüren und begreifen zu wollen für eine(n) 13jährige(n) nachvollziehbar, diese aber auch verstehen zu können bzw. die divergenten Dimensionen der Begrifflichkeit und deren realen Ausdrucksformen eben auch kognitiv zu erfassen, stellt bereits eine beachtenswerte Herausforderung dar. In weiterer Folge analysierten die Schülerinnen und Schüler Bildbeispiele und Kataloge, wählten sich „ihren“ Kupka und versuchten, die Logik der Bewegungen, die Seele der Farben sowie die Wege der Gedanken des Urschöpfers aufzunehmen und schließlich in Form eigener Interpretationen wiederzugeben. Vielbestaunter Abschluss des kupka'schen Zykluses sowie vielleicht Anfang einer neuen Einstellung zu Kunst und Kunstschaffenden stellte für die Schülerinnen und Schüler der Besuch der Ausstellung des Meisters im Kunstmuseum Liechtenstein in Vaduz dar. Herzlichen Dank seitens der 3a-Klasse ÜHS sowie deren Klassenvorstand Prof. Hertnagel an alle, die sich um eine Realisierung dieses einmaligen Projektes bemüht haben.

Gerti Gfader und Gert Wehinger

### Wieviel Kunst braucht die Schule? (2a und 4b ÜHS)

Nicht von den bildungspolitischen Diskussionen oder Stundenkürzungen soll hier die Rede sein, sondern schlicht von Museumsbesuchen mit SchülerInnen. Die vornehmlich auf Kenntniserwerb ausgerichtete Schule lässt wenig Platz für die Förderung der Phantasie. Aber Kinder nehmen mit allen Sinnen wahr und halten Erlebtes oft in Zeichnungen fest. Und so geht es im Grunde darum, genau hinzusehen, zu hinterfragen, nachzudenken und dann vielleicht sogar zu zeichnen. Unter diesem Aspekt könnte eigentlich jeder Ort mit seinen Gebäuden, Plätzen usw. zum Seh- und Lerninhalt werden.

Das intensivste Erleben der Wirklichkeit, das Bewusstsein, da zu sein, kann man bei Kindern aber oft bei der Begegnung mit Kunst und Kunstwerken beobachten. Das war auch das beeindruckendste Erlebnis beim Besuch der Ausstellung „František Kupka“ mit den SchülerInnen der 2a und der 4b Klasse. Museumsbesuche mit SchülerInnen sind immer spannend, besonders dann, wenn es etwas zu entdecken und zu forschen gibt. Im Kunstmuseum Liechtenstein versetzte die SchülerInnen vor allem die Entdeckung eines Originals, das sie in der Schule als Druck kennen gelernt hatten, in Staunen.

Als Klassenvorstände der 4b and der 2a Klasse bedanken wir uns im Namen der SchülerInnen recht herzlich bei Prof. Dagmar Fend-Wunsch für die Leitung des Projekts „František Kupka“ und bei Dr. Gerlinde Saueremann für die fachkundigen und kindgemäß aufbereiteten Ausstellungsführungen.

Alois Götsch

### Begegnungen mit abstrakten Werken (ÜHS)

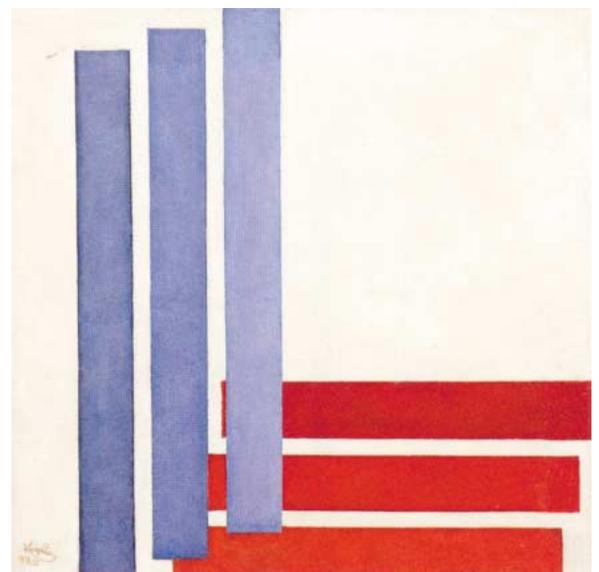
Hauptschüler mit den abstrakten Werken des Künstlers Kupka zu konfrontieren, ist eine spannende Sache. Nach den Eindrücken gefragt, waren die Antworten der Ausstellungsbe-

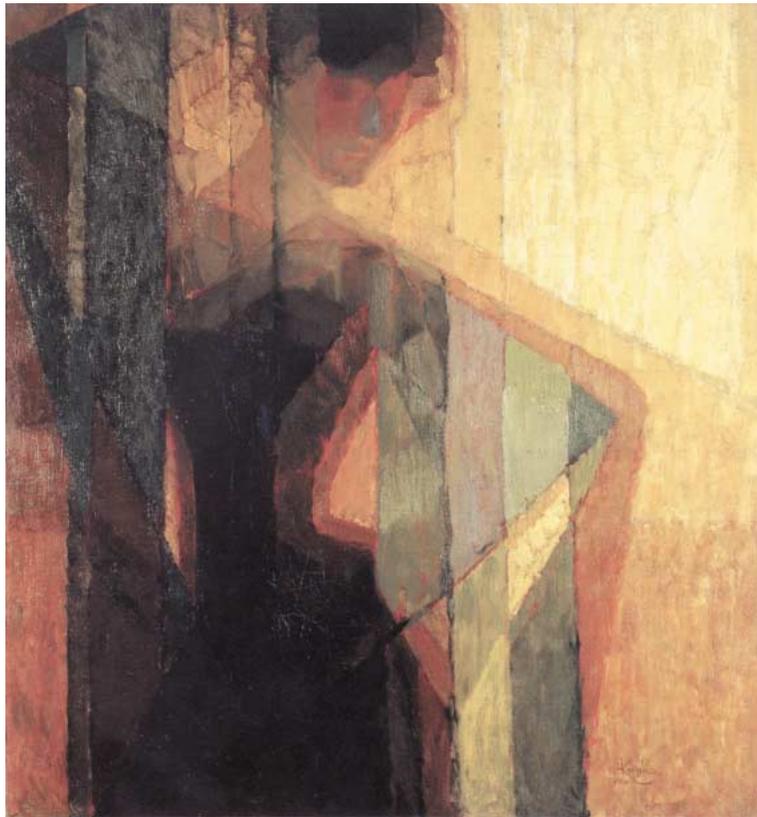


F. Kupka:  
*Lignes animées*  
(1920/1933)  
Öl auf Leinwand  
193 x 200 cm

sucher teilweise zwiespältig. Ein Schüler meinte beispielsweise, dass ihm das Gemälde von Peter Paul Rubens, das zum Schluss als Kontrast betrachtet wurde, mehr angesprochen habe als die abstrakten Werke von Kupka. Wenn man diese Antwort näher betrachtet, stellt man sich als

F. Kupka:  
*Trois bleus et trois rouges* (1957)  
Öl auf Leinwand  
64 x 64 cm





F. Kupka:  
Plans par couleurs  
1910/11  
Öl auf Leinwand  
109 x 99,5 cm

Lehrer einige Fragen. Was ist denn Kunst überhaupt? Warum zieht der Schüler aus seinem visuellen Wahrnehmen andere Schlüsse als wir von ihm erwarten? Hängt es damit zusammen, dass Schüler mit anderen Voraussetzungen auf die Werke zu-

gehen? Kupkas Werke sind als Kunst definiert, von irgendwelchen Kunstkennern und Kritikern. Viele von uns Erwachsenen akzeptieren das. Aber entsteht ein Kunstwerk nicht erst vor dem Auge des Betrachters? Ist Kunst etwas Absolutes,

Schülerarbeit  
aus dem Kupka-  
Workshop  
(Seidenpapier)



ein feststehender Wert? Diese Frage können wir wohl verneinen. Kunst löst subjektive Empfindungen aus, daher ist die Wertung ebenfalls subjektiv. Ich nehme an, dass manche Schüler irritiert waren über das Nichtgegenständliche, Abstrakte in den Bildern. Bildaufbau, Ästhetik und Farbharmone als eigenständige Werte zu betrachten war manchen nicht möglich, zu sehr klammerten sie sich an die gegenständliche Bildaussage. Ich glaube, man sollte akzeptieren, dass es eine Meinungsfreiheit gibt, und diese inkludiert auch, bei der Betrachtung von Kunstwerken zu einem anderen Ergebnis zu kommen.

Die Kontraste und die Harmonie in den Bildern des Künstlers lösten auch positive Emotionen aus. Und viele Schüler dürften einigermaßen überrascht gewesen sein, dass Kupkas Werke eine Geschichte erzählen, dass auch hinter abstrakten Bildern Ideen und Aussagen stehen. Dank einer sensiblen Führung gewannen einige tiefere Einblicke. Im praktischen Teil wurde die Wirkung von Konträrfarben erprobt. In bildnerischer Erziehung wurden die Eindrücke weiter verarbeitet. Ich hatte den Eindruck, dass sich die Schüler nach dem Ausstellungsbesuch wesentlich bewusster mit den Farben und ihrer Wirkung auseinandersetzen.

Insgesamt war der Besuch im Kunsthaus Vaduz eine interessante Erfahrung für mich und – hoffentlich – auch für die Schüler.

Michael Ellensohn

#### Kurzkommentar zur Kupka- Ausstellung in Vaduz (3b ÜHS)

Die Stimmung bei den Schülerinnen und Schülern war heute gespalten. Einige freuten sich auf den Ausflug und andere gingen in einer eher „ablehnenden Haltung“ mit! Die Organisation (Bus-

fahrt: richtige Abfahrtszeit, Umsteigen, Pass etc.) war perfekt. Es hat alles gut geklappt.

Im Museum angekommen wurden wir von Frau Dr. Sauer mann gleich in Empfang genommen. Zuerst gingen wir in einen Ausstellungsraum mit „aktueller Kunst“. Dort konnten die SchülerInnen einige Skulpturen besichtigen und betrachten. Frau Dr. Sauer mann versuchte, ohne lange eine Einleitung zu geben, sofort auf die SchülerInnen einzugehen, indem sie jene Skulpturen, vor denen sich die meisten SchülerInnen hinstellten, sofort erklärte bzw. versuchte, aus den SchülerInnen „herauszulocken“, was die jeweilige Skulptur darstellen könnte. Bereits in diesem Saal konnten einige der Burschen offensichtlich nichts mit den ausgestellten Werken anfangen. Nur ein „Maschinengewehr“ beeindruckte sie, als sie den Saal verlassen mussten.

Kupka-Ausstellung: Frau Dr. Sauer mann arbeitete mit Farbkarten (Kontrastfarbkarten) und stieg sofort beim ersten Bild ein. Durch verschiedene Fragestellungen versuchte sie immer wieder möglichst viele SchülerInnen für sich bzw. deren Aufmerksamkeit zu gewinnen. Die Führung war sehr „kindgerecht“, informativ und interessant gestaltet. Nur sehr zäh kamen einige Kommentare von den SchülerInnen. Leider musste ich zwischendurch immer wieder einige (besonders die Burschen) zurechtweisen, da sie das Ganze „sehr langweilig“ fanden. Geistig konnten sich diese SchülerInnen nicht öffnen und fanden offenbar keinen Zugang zur Malerei im Allgemeinen.

Nach mehreren Bildern kamen immer mehr Kommentare zu den Inhalten. Anschließend unterbrach Frau Dr. Sauer mann die Führung und ging mit den SchülerInnen in einen Gruppenraum, wo sie sich das Ziel setzte, dass die SchülerInnen selbstständig aus Seidenpapier ein Bild legen

werden. Das Ziel wurde nur teilweise erreicht. Eine Gruppe arbeitete überhaupt nicht mit, eine andere „blödelte“ lieber herum und die dritte versuchte die Aufgabe so gut wie möglich umzusetzen. Vielleicht wäre für diese Altersgruppe ein anderes Arbeitsmaterial als Seidenpapier von Vorteil gewesen.

Zurück im Museum besichtigten wir noch einige Kupka-Bilder. Die Ablehnung gegenüber dem Museumsbesuch war bei vielen SchülerInnen immer mehr zu spüren. Abschließend besichtigten wir noch ein Rubens-Bild. Der Kontrast von Kupka zu Rubens war ganz klar ersichtlich. Frau Dr. Sauer mann erklärte dies sehr genau und auch in einer sehr interessanten Weise (Sagen, Mythos).

### SchülerInnenkommentare 4a/4b

#### Auf den Spuren von František Kupka

Letzte Woche besuchte die 4. Klasse ÜHS Feldkirch die Ausstellung von František Kupka im Kunstmuseum Liechtenstein. Kupka gilt als einer der Urväter der abstrakten Kunst. In einigen Bildern stellte er Bewegungen dar, die man gut erkennen konnte. So zum Beispiel eine ins Wasser steigende Frau, die Wellen auslöst. Ein anderes Beispiel ist ein Mädchen, das Blumen pflückt. Ihre Konturen wurden mehrmals gezeichnet, sodass es das menschliche Auge als Bewegung aufnimmt. Frau Sauer mann führte uns durch die Ausstellung des in Böhmen geborenen Künstlers, der – wie so viele andere Künstler – erst nach seinem Tod berühmt wurde. Nachdem einige abstrakte Bilder begutachtet und erklärt worden waren, begann der praktische Teil. Dabei ging es größtenteils um die Komplementärfarben, die auch Kupka in seinen Bildern wirken lässt. Mich hat die Ausstellung zwar nicht besonders interessiert, aber für einen

Kunstliebhaber wäre sie das reinste Paradies gewesen.

Matina Illmer

#### František Kupka in Liechtenstein

Der aus Böhmen stammende František Kupka ist der Vater der abstrakten Bilder. Er ist 1871 geboren und starb 1957. Seine Bilder haben einen ungeheuren Wert erlangt und sind zur Zeit im Liechtensteiner Kunstmuseum zu sehen. Die Ausstellung fasst über 70 Bilder und zeigt besonders die abstrakten Bilder Kupkas und wie er mit den Komplementärfarben förmlich gespielt hat. In allen seinen Bildern versucht Kupka das Unendliche darzustellen. František Kupka ist in meinen Augen ein sehr begabter Künstler gewesen und ich finde die Bilder von ihm sehr gut.

Alexander Hintringer

#### Schulbesuch im Kunstmuseum

An einem Freitag besuchten wir das Kunstmuseum in Liechtenstein und durften die Bilder von František Kupka begutachten. Frau Dr. Sauer mann führte uns sehr kompetent durch diese Ausstellung. Kupka war einer der ersten, der die abstrakte Kunst darstellte. Frau Sauer mann zeigte

Kupka-Workshop im Kunstmuseum



uns an Hand der Bilder sehr deutlich die Wirkung von komplementären Farben, die wir nach unserer Führung auch selber ausprobieren konnten. Ich selber war positiv überrascht über die Werke

Kupkas, die mir sehr gut gefallen, obwohl ich kein Kunstbegeisterter bin.

Martin Mayr

### Ausstellung im Kunstmuseum Liechtenstein

Im Kunstmuseum Liechtenstein findet vom 28. 3. bis 9. 6. 2003 eine Ausstellung der Bilder František Kupkas statt. Man kann, wenn man die Bilder in chronologischer Reihenfolge betrachtet, die Entwicklung des Künstlers nachvollziehen. Am Anfang seiner Karriere waren Kupkas Werke noch figurativ. In späteren Bildern kann man die Gestalten nur noch schwer erkennen und danach sieht man nur noch abstrakte Bilder von ihm. Einige abstrakte Bilder versuchen den Raum darzustellen, wenn man sie anschaut, bemerkt man, dass es sehr schwer ist, den Raum abstrakt darzustellen. Kupka hat es jedoch geschafft. Mich haben diese räumlichen Bilder am meisten beeindruckt.

Enrico Kravina

### Kupka – Ausstellung im Kunstmuseum Liechtenstein

Im Kunstmuseum Liechtenstein werden seit dem 28. 3. 2003 Bilder von František Kupka ausgestellt. Die Ausstellung kann man noch bis zum 9. 6. 2003 bewundern. Kupkas Bilder machen deutlich, dass er ein abstrakter Maler war. Der in Böhmen gebo-

rene František begann figurativ zu malen und ging dann zur Abstraktion über. František Kupkas Bilder geben der Fantasie großen Freiraum. Frau Dr. Gerlinde Sauer- mann hat uns durch die Ausstellung geführt, an Hand von Farbplättchen die Farben erklärt und die Komplementärfarben mit uns genauer unter die Lupe genommen. Der Tag im Kunstmuseum hat mir im Großen und Ganzen gut gefallen. Am meisten haben mich die Ideen, die hinter den Bildern stecken, beeindruckt.

Isabella Manahl

### Ausstellung in Liechtenstein

Am 16. Mai durften wir im Kunstmuseum Liechtenstein die Ausstellung von František Kupka besuchen. Zu Beginn seiner Malerkarriere zeichnete er eher von der Wirklichkeit bestimmte Werke. Ihn beeindruckte die Natur und ihre Farben. Er malte Menschen in ihrer ganzen Natürlichkeit. Später begann er zu abstrahieren. Das bedeutet, dass er sehr auf Formen und Farben achtete. Wir durften selber auch mit den Grundfarben und ihren Komplementärfarben unsere Kreativität zum Ausdruck bringen, indem wir selber ein Bild legten. Mir hat die Ausstellung gut gefallen, weil mich die Farben sehr beeindruckten, besonders ihre Wärme and Ausstrahlung.

Amra Durakovi



### Fragen:

1. Museumsbesuch? Ist das interessant?
2. Wie hat dir der Museumsbesuch in Vaduz gefallen?
3. Wie haben dir die Kupka-Bilder gefallen?
4. Wie war die Führung?

### Antworten:

Dominique, Lukas, Mathias:

1. Ich finde einen Museumsbesuch besser als die Schule, allerdings war es ein bisschen langweilig, da ich ein Kunstbanause bin.
2. Es war eigentlich ganz lustig, aber es war schade, dass es genau dann gewesen ist, wo wir eine Doppelstunde Sport hatten.
3. Nicht gut, da es ein bisschen zu bunt war.
4. Im Großen und Ganzen war sie ganz gut, aber manche Bilder fanden wir ziemlich langweilig.

Nathalie & Desiree:

1. Ja, eigentlich schon!
2. Es war sehr interessant und informativ!
3. Sie waren sehr schön und interessant anzuschauen!
4. Es war gut, aber es hätte besser sein können!

Anna Maria, Nicole:

1. Es kommt darauf an, was für ein Museum es ist.
2. Es war manchmal langweilig, doch im Großen und Ganzen war es interessant.
3. Es waren interessante Bilder, doch manchmal war es ein bisschen zu viel Kunst.
4. Sie war gut, doch als wir lange vor einem Bilde standen, wurde es langweilig.

Sabrina & Nadja:

1. Es ist interessant aber auch langweilig!
2. Es war nicht schlecht, aber die Kunst ist nicht unser Gebiet!
3. Sie waren interessant und sehr farbenfroh!
4. Sie haben gut gesprochen, aber es war trotzdem langweilig für uns!

Hatice & Natalja:

1. Ja!!!!!! Es war schön!
2. Es hat uns gut gefallen.
3. Ja, es war schon cool.
4. Es war nicht so spannend.

Admir & David:

1. Wir fanden den Besuch in der Kupka Ausstellung weniger interessant.
2. Die Kupka Ausstellung fanden wir weniger interessant, doch die anderen Bilder mit dem Schlangenkind fanden wir interessant.
3. Die Bilder waren nicht nach unserem Stil.
4. Sehr informativ.

Zum Projekt Kupka – Bewegung existiert eine PowerPoint-Präsentation auf CD-ROM von H. Brand, die bei der Schule angefordert werden kann.

<http://www.vobs.at/ues-feldkirch>

Derselbe Lehrer hat auch 3 CD-ROMs über eine Reise im Zug von Feldkirch nach Peking erarbeitet.



#### **Dr. Gerlinde SAUERMAN**

*Geb. 1947 in Feldkirch, Vbg., 1965 Matura (humanist. Gym.); Studium Psychologie, Pädagogik, Kunstgeschichte in Innsbruck und Salzburg, tätig in psychologischen Instituten, mit sozial auffälligen Jugendlichen und im Hotelfach. 1972 Promotion. 1973-74 Unterricht in PE an Innsbrucker ORG. Bis 1977 Studien in*

*Philosophie, Kunstgeschichte, vergleichenden Religionswissenschaften und Physik in Tübingen. 1978 Erforschung, Erstellung und Aufnahme eines Katalogs der Inkunabeln und frühen Renaissancedrucke der Stadtbibliothek Feldkirch.*

*1979 nach Tropea/Kalabrien, seit 1980 Mitorganisation der BÖKWE-Symposien in Tropea. 1983 Heirat, Geburten der drei Kinder. Dolmetsch- und Lehrtätigkeit in Fachdeutsch und für Diplomdolmetscher.*

*1994/95 BE-Unterricht am BRG Bludenz, seit 2 1/2 Jahren freiberufliche Mitarbeiterin/Führungen und museums-pädagogische Arbeiten mit Kindern tätig.*

## **Projektbeteiligte und Autoren:**

### **Prof. Gerti Gfader**

Geb. 1957 in Feldkirch. 1957 Abschluss der Päd. Akademie in D, LÜ, seither Tätigkeit an der ÜHS in D, LÜ, BE (ungeprüft). Seit vielen Jahren in der Lehrerbildung tätig (Pädak)

### **Mag. Joh. Hertnagel**

Geb. 1957 in Feldkirch. Abschluss der Päd. Akademie 1989; Studienabschluss 1995 in PPP, Sozialwissenschaften; geprüft in D, Gs, GW, BE, MS. Unterrichtet an der ÜHS und an der Pädak.

### **Prof. Peter Banas**

Geb. 1949 in Innsbruck. Pädagogische Akademie Innsbruck; Lehrtätigkeit seit 1976; 1 Jahr HS Giesingen, 5 Jahre Polytechnischer Lehrgang, 8 Jahre Leiter der VS Vktorsberg; Derzeit Volksschullehrer an der ÜVS.

### **Siegfried Schmiedinger**

Geb. 1951 in Salzburg. Pädagogische Akademie VS- und HS Lehramt; seit 1972 Lehrer, HS: E, GZ, GW. Derzeit Volksschullehrer an der ÜVS.

### **Alois Götsch**

Geb. 1950 in Feldkirch. Volksschullehramt-Hauptschullehramt; Universitärer Kurs Polit. Bildung; Prüfung in D, Gs, BE, seit 1973 im Schuldienst. Seit 1988 an der ÜHS Feldkirch; unterrichtet D, Gs, BE und Fachdidaktik an der Pädak, schulpraktische Ausbildung der Pädak-Studenten.

### **Michael Ellensohn**

Geb. 1973 in Feldkirch. Nach Gendarmerielaufbahn Abschluss der Pädak und seit 2000 Lehrer an der ÜHS in D, ME, LÜ.

### **Irene Stadelmann**

Geb. 1954, verh., 2 Söhne. Fächer D, BU, LÜ, Kids-Aerobic; Zusatzausbildung: staatl. gepr. Lehrwartin und Preisrichter für Eiskunlauf, seit 1978 an der Pädak, bzw. ÜS.

### **Herbert Brand**

Abschluss Pädak Feldkirch in M, BE, Tech. WE, Inf., dann Lokführer. seit 1978 im Schuldienst in HS; unterrichtet an der Pädak Feldkirch und der Übungsschule; mehrere Lehraufträge an ausländischen Schulen und Akademien.

Fortsetzung von Seite 13

Selbstbewertung und Fremdbewertung sind gleichermaßen möglich und wichtig.

#### **Zusammenfassend heißt das:**

- Technikunterricht orientiert sich an eindeutig formulierten Zielen, die im Einklang mit der Fachdidaktik stehen.
- Mit Hilfe gewissenhaft ausgesuchter Inhalte, Methoden und Medien(!) werden diese Ziele angesteuert.
- Inhalte, Methoden, Medien müssen zusammen mit den Zielen eine stimmige didaktisch-logische Einheit bilden.
- Aus dieser ganzheitlichen Perspektive sind Materialsets bzw. Werkpackungen ganz zweifelsfrei unverzichtbare Komponenten eines anspruchsvollen Un-

terrichts im Fach „Technisches Werken“. Werkpackungen nur in Richtung Technologie zu denken und zu kritisieren ist einseitig und daher falsch!

Die genannten Grundintentionen werden im Lehrplan für die Hauptschule für das Fach „Technisches Werken“ konkret ausformuliert und festgelegt. Zitat: „Bei der Auswahl und Vermittlung der Inhalte ist auf den Motivationscharakter und auch auf den unmittelbaren Lebensraum der Schülerinnen und Schüler bedacht zu nehmen. Wichtigstes Ziel der Unterrichtsarbeit ist wegen seines starken Motivationscharakters das Herstellen eines konkreten Produkts.“

#### **Zur Zielvorstellung**

##### **„Handlungskompetenz“:**

Hinsichtlich der Mehrdimensionalität/Mehrperspektivität der Tech-

nik umfasst die Handlungskompetenz als Ziel:

- die Aneignung grundlegenden, wichtigen, unverändert bleibenden Wissens über technische Gegenstände, Verfahren, Handhabung von Werkzeugen und Maschinen und Sachverhalte,
- techniktypische Denk- und Handlungsweisen, d.h. eine techniktypische Methodenzusammenhangskompetenz und
- eine Bewertungs- und Urteilskompetenz.

Mit welchen Medien und Methoden diese Kompetenzen angebahnt und in Ansätzen erreicht werden, liegt in der fachlichen Verantwortung des Pädagogen.

Oft sind es didaktisch gut aufbereitete Werkpackungen, die eine wertvolle Hilfe im Blick auf das Ziel Handlungskompetenz darstellen.

Die Inhalte einer allgemeinen technischen Bildung müssen im Blick auf die Komplexität der Technik unterschiedliche Ebenen umfassen, die da sind:

- Systeme der Technik,
- Denk- und Handlungsmethoden der Technik,
- Technik im Beziehungsgefüge von Mensch-Gesellschaft-Umwelt,
- Handlungs- und Erfahrungsfelder der Technik.

Ein Blick auf diesen Inhaltskatalog macht deutlich, dass ein verantwortungsvoller Unterricht im Bereich „Technik“ nicht ausschließlich und alleine mit Werkpackungen bewältigt werden kann — was natürlich auch niemand will. Der Katalog signalisiert aber ebenso deutlich, dass der Einsatz von geeigneten Werkpackungen bzw. Bausätzen eine äußerst wichtige Hilfe für einen qualifizierten Unterricht darstellt.

Die oben genannten Ziele werden mit geeigneten technikrelevanten Methoden (Unterrichtsverfahren) angesteuert.

Im Technikunterricht unterscheidet man, mit gelegentlichen Abweichungen, folgende Unterrichtsverfahren:

- Fertigungs- und Montageaufgabe,
- Konstruktionsaufgabe,
- Technisches Experiment,
- Lehrgang,
- Projekt, Vorhaben,
- Produktanalyse,
- Fallstudie,
- Betriebs erkundung (Erweiterungsbereich).

Der Einsatz von Werkpackungen im Unterricht „Technisches Werken“ der Hauptschule ist sehr wohl geeignet, der Forderung nach Methodenkompetenz zu entsprechen und ist nicht nur auf die Fertigungs- und Montageaufgabe ausgerichtet.

Alle vorgestellten methodischen Zugriffe auf den Bereich „Technik“ lassen sich mit Hilfe geeigneter

Werkpackungen verwirklichen! Dies ist eine besonders wertvolle Eigenschaft von Werkpackungen bzw. Materialsets!

Werkpackungen werden bei entsprechenden Unterrichtsvorhaben als geeignete Medien erfolgreich eingesetzt – grundsätzlich und immer vor dem Hintergrund einer fundierten didaktischen Grundkonzeption!

Im Klartext: Zu der Vielzahl geeigneter Medien für den Unterricht im Fach „Technisches Werken“ gehören zweifelsfrei und unverzichtbar Werkpackungen bzw. Materialsets!

Bereits nach den bisherigen Ausführungen ist der oftmals vorgebrachte Vorwurf, wonach der Einsatz von Werkpackungen im Fach „Technisches Werken“ das „Selbstfinden von Lösungen“ hemmen, ja sogar verhindern würden, als gegenstandslos zurückzuweisen.

Für einen unqualifizierten Unterricht dürfen nicht Werkpackungen verantwortlich gemacht werden.

Die nachfolgenden Hinweise sollen als Argumente für den Einsatz von Werkpackungen verstanden werden, und sie wenigstens im Ansatz konkretisieren:

- Werkpackungen lassen verschiedene konstruktive Lösungen zu (z.B. verschiedene Antriebe bei Booten und Fahrzeugen) – das Selbstfinden von Lösungen der SchülerInnen ist gegeben!
- Werkpackungen geben LehrerInnen oft Ideen zu praxisnahen Werkaufgaben (Ich kenne Lehrer, die getrauen sich nicht zuzugeben, Werkpackungen im Unterricht „Technisches Werken“ zu verwenden. Sie kaufen aber Werkpackungen für ihren Unterricht, fertigen das Werkstück nach beigelegtem Plan an, verwenden jedoch bei der Realisierung des Bausatzes mit den Schülern Materialien aus

dem Warenkorb. Die Schüler fertigen ihr Werkstück dann nach dem Muster des lehrerfertigerten Werkstückes völlig ident nach.)

- Werkpackungen lassen technische Experimente zu (z.B. Erprobung eines Fahrzeugs auf optimale Funktionstüchtigkeit, wie z.B. Rollversuche, Messen der Rollweite.)
- Die Suche nach geeigneten Materialien, Halbzeugen in Baumärkten oder Holzhandlungen ist eine höchst zeitaufwändige Angelegenheit und oft nicht mit dem gewünschten Erfolg gekrönt. Sehr oft ist die benötigte Ware nicht aufzutreiben. Ungeeignete Materialien führen bei Lehrer und Schüler zu Misserfolgen und Frustrationen. Werkpackungen sind das Ergebnis einer gewissenhaften Materialsuche und erfolgreichen Erprobung im Unterricht. Saloppe Hinweise in diversen Unterrichtswerken, beispielsweise die Fahrzeugräder aus Besenstielabschnitten, Bierdeckeln o.ä. zu fertigen, Schaschlikholzstäbchen als Radachsen zu verwenden, die Rückstoßdüse aus Papier selbst zu fertigen, sind untauglich und garantieren Misserfolg.
- Die Werkpackungen sind zusätzlich eine reiche Informationsquelle für Lehrer und Schüler, die nach geeigneten Materialien suchen, im Kontext Qualität, Stimmigkeit in den Abmessungen, gesundheitlicher Unbedenklichkeit, Preis u.v.a.m.)
- Völlig falsch ist auch die Argumentation Werkpackungen kämen zu teuer. (Bei einer Betriebsbesichtigung der Firma „Winkler-Schulbedarf“ in Karlstetten konnte ich in Erfahrung bringen, dass es jeden Teil einer Werkpackung auch einzeln gibt. Werkpackungen sind nur unwesentlich teurer. Bei einer Berücksichtigung der Lehrervorarbeit (Besorgung, Zuschneiden, Restteilverwaltung ...) kom-

men die Werkpackungen billiger. Nur etwa 25% der Kunden der Firma wählen Einzelteile, aber über 1,2 Millionen Werkpackungen werden in Österreich verkauft. Die Firma Winkler-Schulbedarf ist in Karlstetten mit 62 Arbeitskräften ansässig.)

- Bausätze leisten für einen guten Unterricht im Fach „Technisches Werken“ einen unverzichtbaren Beitrag im Sinne von „Learning by doing“ nach dem Grundsatz „Schnell kapierst, weil selbst gebaut“!
- Werkpackungen sind ein „praktisches Lehrbuch“ im Sinne von dem sehr bekannten, geschätzten und viel gelesenen Pädagogen Hilbert Meyer: „Man sollte den Schülern lieber zuerst etwas beibringen und sie dann ausfragen, anstatt sie zuerst auszufragen und ihnen dann – nichts beizubringen!“
- An dieser Stelle soll auf eine entscheidende Funktion hingewiesen werden, welche den Werkpackungen zukommt: Mit ihnen wird jeweils ein „technisches Prinzip“ angesprochen und verwirklicht. Der Begriff „Prinzip“ wird hier im Sinne des Grundsätzlichen einer Erscheinung verwendet, etwa im Sinne eines Fundamentalsatzes der Gestalttheorie, der besagt, dass die niedere Gestalt in die höhere eingeht. Dieses Eingehen der einfacheren in die differenzierte Gestalt setzt ein genaues Aufbaugesetz voraus, eben das, was als Prinzip bezeichnet wird. Somit ist also das Prinzip das verbindende Element zwischen der Anfangs- und der Endform der Erscheinung. Solche Grundprinzipien liegen den Werkpackungen auf unterschiedlichsten Ebenen zugrunde und werden beim Einsatz im Unterricht sehr deutlich, didaktisch-logisch artikuliert im Blick auf anerkannte fachdidaktische Richtlinien.
- Werkpackungen sind legitime Mittel innerhalb eines erfolgreichen Unterrichts im Fach

„Technisches Werken“. Sie sind bei einem intelligenten Einsatz kostengünstig und lassen auch das Selbstfinden von Lösungen zu. SchülerInnen können grundlegende Erkenntnisse gewinnen, lernen technische allgemeingültige Prinzipien verstehen, bauen sehr oft mit großer Begeisterung praxisgerechte und ihrer Individualität entsprechende gut funktionierende Werkarbeiten (z.B. Luftkissenfahrzeuge in der 6. Schulstufe), die auch kreative Lösungen zulassen.

Nicht Farbe, Pinsel und Leinwand sind die Schuldigen, wenn ein Meisterwerk misslingt!

Diese Ausführungen mögen aufzeigen, dass Werkpackungen legitime Mittel innerhalb eines erfolgreichen und modernen Unterrichts im Fach „Technisches Werken“ sein können.

Eine rigorose, grundsätzliche Ablehnung dieser Medienart ist aus fachdidaktischen und methodischen Gründen nicht haltbar. Werkpackungen sind u.a. unverzichtbare Impulse, Anregungen für Schüler und Lehrer, sie motivieren zur Kreativität, zum Finden eigenständiger Lösungen, sie sind insgesamt unverzichtbarer Bestandteil eines mehrperspektivisch/mehrdimensional angelegten Unterrichts im Bereich „Technik“.

Lehrer und Schüler benötigen solche Informationsquellen, neue Ideen und Anregungen, um, dadurch motiviert, eigenständig weiterarbeiten zu können. Der Gedanke, dass Lehrer und Schüler alle Ideen aus sich selbst heraus entwickeln sollen resp. könnten ist ebenso utopisch wie unrealistisch und auch nicht zutreffend.

Der Volksmund sagt treffend: Von nix kommt nix!

Gleichwohl wäre es Schülerinnen und Schülern sowie dem didakti-

schon Auftrag eines mehrperspektivisch/mehrdimensionalen Technikverständnisses gegenüber unverantwortlich, „Technisches Werken“ mit dem mehr oder weniger unreflektierten Zusammenbau von vorgegebenen Werkpackungen gleichzusetzen.

#### Im Klartext:

Der Lehrer, die Lehrerin haben die fachliche Kompetenz und die daraus resultierende Verantwortung, die richtige Entscheidung zu treffen im Blick auf Auswahl, Anschaffung und Art des Einsatzes von Werkpackungen bzw. Materialsets im Unterricht. Die Praxis belegt eindeutig, dass Werkpackungen bzw. Materialsets so einen unverzichtbaren Platz im Medienarsenal eines modernen, anspruchsvollen, kreativen, mehrperspektivischen/mehrdimensionalen Unterrichts im Fach „Technisches Werken“ hatten und haben werden.

#### Verwendete Literatur:

*Technikunterricht* von Winfried Schmayl und Fritz Wilkening, unter Mitarbeit von Wolf Bienhaus. Mit Beiträgen von Karl Heinz Gebhardt und Walter Kosack. 2. überarb. und erweiterte Auflage. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 1995, ISBN 3-7815-0810-2, NE: Schmayl, Winfried – Technik unterrichten.

*Methoden und Unterrichtsverfahren im Technikunterricht* von Andreas Hüttner. 1. Auflage 2002, Verlag Europa-Lehrmittel Nourney, Vollmer GmbH & Co. Düsseldorf, Düsselberger Straße 23, 42781 Haan-Gruiten. Europa-Nr. 7366X.

Ein Gutachten (April 2002) über den sinnvollen Einsatz von Werkpackungen bzw. Bausätzen im Fach „Technisches Werken“ von Prof. Walter Hanko. Er ist Professor an einer deutschen Pädagogischen Hochschule (Technik und ihre Didaktik).

Prof. Leopold HALBWIDL



geb. 1949, unterrichtet an der ÜHS der PÄDAK der Erzdiözese Wien, Strebersdorf die Fächer Mathematik, Musikerziehung und Technisches Werken.

# PAPIERWESPE 2003

## Papier in Hülle und Fülle von der Papierwespe.

In der Wiener Papiermacherwerkstatt erwarten Sie beste Ausstattung (z.B. Holzländer, hydraulische Presse, Vakuumschicht, Pulpasprühanlage, Schöpfsiebe ...) und interessante Workshops des Expertenteams im lauschigen Innenhof.

## Wespenschule:

### Grundlagen: 7. und 8. Juli

Arbeitsprozesse: Selbsterarbeitetes Handernpapier; Wasserzeichen; Papiergeschichte; Papiertechnologie. € 130,-



### Faseraufbereitung: Japan/Nepal: 9. und 10. Juli

Selbst aufgeschlossene Flachs-, Stroh- und Abacapapiere; hauchdünne, transparente Japanpapiere bis zum Format 50 x 70 cm; Papierkunst in Asien. € 150,-

### Papiermachermuseum Steyermühl: 11. Juli

Mit 200km/h rast die Papierbahn in der imposanten Papierfabrik über die Papiermaschine. Etwas ruhiger geht es dann bei der Führung im Papiermachermuseum zu. Zu sehen ist u.a. die erste Papiermaschine der Welt und eine vollständige Pappenfertigungsstraße. In der Handschöpferei kann schließlich noch jeder ein Blatt Büttenpapier mit dreidimensionalen Wasserzeichen schöpfen. € 150,-

### Gestalten mit farbigen Pulpen:

#### 12. und 13. Juli

Färbemethoden; Pulppainting; Eingießen; Prägen; Taschen und Bücher im Nassen; Papierkunst. € 140,-

### Spielerische Papierobjekte: 14. Juli

Zahlreiche spontane, spielerische oder produktorientierte Möglichkeiten dreidimensionale Objekte zu schaffen werden vorgestellt. € 75,-

### Hautige Flachobjekte: 15. Juli

Selbstgebaute starre und flexible Metall/Stoffarmaturen überzogen mit handgemahlenem Flachs lassen eigensinnige, hautähnliche Objekte entstehen. € 80,-

### Vakuumschicht – Pulpasprühen: 16. Juli

Materialintensive Papierreliefs; Großformatige, vielschichtige, farbige Papierbilder durch Sprühen des Faserbreis. € 100,-

### Freie Arbeitsmöglichkeit: 17. und 18. Juli

Uneingeschränkte Werkstattnutzung für eigene Projekte oder zur Verinnerlichung des Gelernten mit Assistenz. € 100,-

Die Wespenschule dauert insgesamt 12 Tage vom 7. bis 18. Juli, jeweils von 9–17 Uhr. Der Gesamtpreis inkl. Materialkosten beträgt € 740,-. Es können auch einzelne Module gebucht werden.

### Info:

Mag. Beatrix Mapalagama,  
Papierwespe,  
Aegidigasse 3/1, A-1060 Wien.  
Tel.: 0676 773 31 53,  
Fax: (01) 715 18 91  
E-mail: papierwespe@chello.at  
www.papierwespe.at

## Workshops:

### Shifu – Papiergewebe

mit Mäti Müller (Schweiz).

Beim Schneiden, Fäden drehen, wirken und Gesalten spüren wir einem 400 Jahre alten japanischen Handwerk nach und erfahren etwas über das wunderbare Papiergewebe, das heute kostbarer als Seide gehandelt wird. Aus speziell geschöpften weißen und farbigen Kozo- und Loktapapieren weben wir auf einem kleinen Webgerät ein zwei- oder dreidimensionales Miniaturobjekt.

13. und 14. September, 10–18 Uhr.  
€ 140,- inkl. Material

### Handgeschöpfte Bücher

mit Ludwig Stumptner und Beatrix Mapalagama.

Es werden verschiedene Möglichkeiten der Buchgestaltung ausgehend vom Papierschöpfen und vom Buchbinden vorgestellt. Anhand von europäischen Papierschöpfetechniken können klassische BW-Flachspapiere und hauchdünne Abacapapiere geschöpft und traditionell gebunden werden. Durch Papiermalerei, Schichtung, Integrieren diverser Materialien, Zwischenlagen, Verwendung verschiedener Deckelformen und alternativer Bindetechniken entstehen daneben spannende Unikاتبücher.

20. Nov. 13–17 Uhr, 21., 22. und 23. Nov. 10–17 Uhr. € 220,-

### Freies Arbeiten

Für alle, die selbstständig in der Werkstatt arbeiten wollen und können. Werkstoffe werden mitgebracht oder beigelegt.  
18. Juli, 19. Sept., 17. Okt., 14. Nov.  
jeweils 9–17 Uhr. € 40,- je Tag.

Papierobjekte von Wilhelm Morat zeigt die Ausstellung „Papierkunst“ ab 5. April 2003 in Wien.

Musikinstrumente aus Zellstoff werden von Zellform erzeugt und anschliessend bespielt.

